Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt. 1909-1929
1918

296 (18.12.1918)

urn:nbn:de:gbv:45:1-407108

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

Bezugspreis. Das „Wilhelmshavener Tageblatt" erscheint an jedem Werktag nachmittags, sowie Sonntags vormittags. — Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt bei der Post Mk. 4,50 — ohne Zustellungsgebühr —, bei der Geschäftsstelle (Kronprinzenstraße Nr. 22) Mk. 4,50 — frei ins Haus.

Amtlicher Anzeiger

Anzeigen. Preis für die einspaltige Zeile oder deren Raum für hiesige Auftraggeber 30 Pf., für auswärtige 50 Pf., im Reklameteile 1 M. — Anzeigen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, unsere Annahmestellen und alle auswärt. Annoncen-Expeditionen. Fernsprecher: Schriftleitung Nr. 1160, Geschäftsstelle Nr. 16.

Tageszeitung für Wilhelmshaven-Rüstringen sowie Oldenburg-Ostfriesland. Veröffentlichungsblatt der Marine- und Zivil-Behörden

Anzeigen-Annahmestellen: Robert Jockusch, Gökerstraße 50, Otto Brockmüller, Müllerstraße 49, Johann Hangmann, Marktstraße 8, E. Erler, Gökerstraße 55, Drogerie Kell, Wilhelmshavenerstraße 82
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für telephonische Gespräche keine Gewähr. — Bei gerichtlicher Einziehung der Anzeigenkosten und bei Zahlungseinstellung wird der volle Betrag berechnet

№ 296. Mittwoch, den 18. Dezember 1918. 44. Jahrgang.

Vorbereitungen für die Nationalversammlung.

Wahlbewegung.

Die Reichskonferenz der A.- und S.-Räte.

Berlin, 16. Dezember. Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte im großen Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses trat am Montag vormittag zusammen. Um 10 Uhr 45 Min. eröffnete Richard Müller den Kongreß mit einer Ansprache. Er erklärte: Hier soll entschieden werden, ob den Vertretern der Arbeiter und Soldaten die eroberte politische Macht auch bleiben soll. In ihrer Händen liegt die Zukunft des deutschen Volkes. — Ebert begrüßt die Versammlung im Namen der Volksbeauftragten. Die neue Republik hat noch Kinderkrankheiten durchzumachen. Die neuen Aufgaben sind ungeheuer, ihre Lösung ist nicht erschöpflich, wenn jeder auf eigene Faust darauflos wirtschaftet. — Ein Matrose schlägt vor, den Mitvorsitzenden Kuhnt, den Präsidenten der Republik Ostfriesland, zu wählen. (Heiterkeit.) Er führt die Geschäfte der neuen Republik. (Zuruf: Aber wie!) — Es wird fast einstimmig Leinert-Hannover zum Vorsitzenden gewählt, ferner Gemalla und Seeger-Leipzig. Leinert übernimmt dann den Vorsitz. Es wird beschlossen, als Schriftführer drei Mehrheitssozialisten, drei Unabhängige und drei Sozialdemokraten zu wählen. Die Schriftführer werden in dieser Zusammensetzung gewählt. Inzwischen hat in einer Reihe der Delegierten auch eine Frau, die einzige, Platz genommen. Ein Antrag der Unabhängigen, auch die Frage Gegenrevolution und Auswärtiges Amt auf die Tagesordnung zu setzen, wird gegen wenige Stimmen abgelehnt. Eingegangen ist ein Antrag, Liebknecht und Rosa Luxemburg, die sich um die Revolution besonders verdient gemacht hätten, als Gäste mit beratender Stimme zuzulassen. Der Antrag wird mit 400 gegen etwa 100 Stimmen abgelehnt. Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten. Richard Müller erstattet den Bericht des Vollzugsrates. Er weist die gegen die Arbeiter- und Soldatenräte in der bürgerlichen Presse erhobenen Beschuldigungen zurück, und wendet sich namentlich gegen die Behauptung, daß die A- und S-Räte bisher 800 Mill. Mark verbraucht hätten. (Während dieser Verhandlungen hielt Liebknecht aus einem Fenster des Abgeordnetenhauses an die sich ansammelnde Volksmenge eine Ansprache, in der er die Arbeiter- und Soldatenräte als die einzige Rettung des Vaterlandes bezeichnete und ein Hoch auf das Proletariat ausbrachte.) Der Vorsitzende Leinert teilt mit, daß vor dem Gebäude eine große Volksmenge erschienen sei und eine Abordnung entsandt habe. Der Sprecher der Deputation erklärte: Im Namen von 250 000 Arbeitern (Gelächter) fordern wir eine einheitliche sozialistische Republik. Die ganze Macht den Arbeiter- und Soldatenräten, den Vollzugsrat als höchstes Organ, Abschaffung der jetzigen Behörden, Beseitigung des Rates der Volksbeauftragten (stürmische Proteste, Tumult), Entwaffnung der Gegenrevolution, Bildung der Roten Garde (stürmischer Widerspruch). Vors. Leinert: Der Kongreß nimmt die Forderungen zur Kenntnis und wird darüber entscheiden. — Darauf wird die Verhandlung auf den Nachmittag vertagt.

Berlin, 16. Dezbr. In der gestrigen überfüllten Versammlung im Zirkus Busch, die von den Mehrheitssozialisten abgehalten wurde, hatte Herr Schultz das Referat übernommen. Nach ihm sprach Ebert, der u. a. ausführte: Es ist die erste Aufgabe der Reichskonferenz, Richtlinien für die Tagung der A- und S-Räte herzustellen. Vor allem aber gilt es, Erscheinungen entgegenzutreten, die mehr und mehr einen bedrohlichen Charakter annehmen. Wir verlangen weder Diktatur noch Absolutismus, sondern im politischen Zusammenarbeiten mit den A- und S-Räten die Geschäfte weiterzuführen, bis die Nationalversammlung zusammentreten kann. Tausende von Zusendungen aus Arbeiter- und Soldatenkreisen bitten uns, den Wahltermin vorzuschieben. Ich habe die Frage reiflich und gewissenhaft nach allen Seiten hin überlegt und abgewogen und die Ueberzeugung gewonnen, daß es ohne Ueberstürzung der Wahl möglich ist, den Wahltermin vier Wochen früher anzusetzen. (Stürmischer Beifall.) Auch darüber werden wir die Reichskonferenz zur Entscheidung aufrufen. Wir sind entschlossen, jeden Versuch, die Nationalversammlung zu stören, mit äußerster Rücksichtslosigkeit niederzuringen. — Gegen wenige, ganz vereinzelte Stimmen sprach sich die Riesenversammlung im Sinne Eberts für die Ansetzung der Wahl-n auf den 19. Januar aus.

Berlin, 16. Dezember. Im „Hofjäger" rechnete unter stürmischem Beifall Scheidemann mit den Spartakusleuten ab. Die Einigkeit der Arbeiterbewegung sei nach der Revolution sofort wieder von denen gestört worden, die der Einbildung leben, den deutschen Volke russische Zustände aufzwingen zu können. Die Spazierfahrten Liebknechts und Rosa Luxemburgs mit Maschinen-Gewehren, die bolschewistischen Schweinereien in Neukölln und Marienfelde, ziehen den Abweichgedanken im Bürgertum groß. Die Dummenjungenstreiche gewisser Offiziere seien ein Kinderspiel gegenüber dem Unfug der bolschewistischen Hanswurste. Die deutsche Arbeiterschaft lasse sich nicht von zwei verrückten Leuten maltraitieren und am Narrenseil herumführen. — Die Versammlung schloß mit stürmischen Hochrufen auf die sozialistische Republik, die deutsche Sozialdemokratie und Scheidemann. — Im Riesentheater am Zoologischen Garten versuchten die Spartakusleute die Versammlung zu sprengen, wurden aber von der übergroßen Mehrheit bald zur Ruhe gebracht.

Die Nationalliberalen und die Volkspartei.

Berlin, 16. Dezember. Wie die „Nationalliberale Korrespondenz" meldet, trat der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei am Sonntag vormittag in Berlin zu einer Sitzung zusammen. Die Verhandlungen wurden vom Staatsminister Dr. Friedberg geleitet. Der Zentralvorstand beschloß nach längerer Debatte auf Grund eines Antrages Dr. Vogel und Genossen, die Organisation der Nationalliberalen Partei aufrecht zu erhalten, wenn auch unter einem neuen Namen und dem Programm der Deutschen Volkspartei, wie es im Aufruf des Vorsitzenden des Zentralvorstands vorgeschlagen worden ist. An der Abstimmung beteiligten sich 61 Mitglieder bei einem Gesamtbestande des Zentralvorstandes von 229 Mitgliedern. Es stimmten für den Antrag 31, dagegen 28 Mitglieder. Der Antrag Dr. Weber auf Liquidation der Partei gilt durch die Annahme des Antrages Dr. Vogel als erledigt. — Die Deutsche Volkspartei trat gestern nachmittag zu einer Delegiertenversammlung zusammen, die von mehr als 100 Vertretern der Organisationen im Lande besucht war. Es wurde der Wahlaufruf der Partei festgestellt und ein Parteiausschuß für die Wahlen zur Nationalversammlung und ein geschäftsführender Ausschuß gebildet. Die Berliner Geschäftsstelle der Partei ist die der bisherigen nationalliberalen Partei. Der Geschäftsführer ist der bisherige nationalliberale Generalsekretär Dr. Hago.

Haase über die Lage.

Berlin, 16. Dezember. Die Freiheit veröffentlicht Erklärungen des Volksbeauftragten Haase, die dieser ausländischen Pressevertretern gegeben hat. Die industrielle Entwickelung Deutschlands, die Massen von Arbeitern und die politische und gewerkschaftliche Schulung der Arbeiterklasse seien die Vorbedingung für eine sozialistische Republik. Jedenfalls sei anzunehmen, daß die rührige, politisch aufgeklärte Arbeiterschaft dann die größten Fortschrittsfortgungen machen würde, um die Köpfe aufzuklären und dadurch für die sozialistischen Ideen die Mehrheit der Bevölkerung zu gewinnen. Haase erklärte es mit allem Nachdruck für ausgeschlossen, daß die Nationalversammlung auseinandergetrieben würde, falls die bürgerlichen Parteien die Mehrheit erhielten. Es bestände keine Aussicht für die Möglichkeit einer gemeinsamen Regierung von U. S. und Sozialdemokraten. Ohne den Ernst der Lage Deutschlands zu verkennen, habe er doch die Zuversicht, daß die Regierung der Schwierigkeiten Herr werden würde.

Die Wahlen zur Mecklenburger Nationalversammlung.

Berlin, 16. Dezember. Am Schluß der heutigen Vormittagssitzung der Arbeiter- und Soldatenräte gab der Vorsitzende Leinert das Wahlergebnis von Mecklenburg-Strelitz bekannt, wo 22 Sozialisten, 16 Liberale, 3 Handwerker und 1 Bauernbündler gewählt sind

Berliner Frontruppen erkennen die neue Staatsform vorläufig nicht an.

Berlin, 16. Dezember. Di. Gardekürassiere und eine größere Anzahl der eingerückten Truppenformationen haben nach Erklärungen ihrer Soldatenräte an die Reichsregierung sich geweigert, ein Treugelöbnis auf die neue Staatsform abzulegen, solange nicht die Entscheidung der Nationalversammlung vorliege.

Fremdherrschaft am Rhein.

Berlin, 16. Dezember. Im Westen sind noch 146 Divisionen vorhanden, von denen 51 im Abtransport und 18 im Marsch zu ihren Demobilisierungsorten sich befinden. Kleve und Emmerich wurden von belgischen Infanterie besetzt. Zur Besetzung des Brückenkopfes Köln sollen größere englische Kavallerieabteilungen bereit stehen. In Mülheim ist für 1 General, 60 Offiziere, 600 Mann und 420 Pferde der 1. englische Kavalleriedivision Quartier gemacht. Der Brückenkopf wurde von Amerikanern besetzt. — Aus Mannheim wird berichtet: Die französischen Besatzungstruppen in der Pfalz haben die meisten Betriebe und Unternehmungen stillgelegt und erklärt, die Arbeiterschaft müsse nach Belgien und Frankreich gehen, wo es genügend Arbeit gebe. Diese Erklärung wurde dem bayerischen Nationalrat mitgeteilt, welcher gegen diese Zumutung aufs energischste Protest erhob und sie mit Entrüstung aufnahm.

Karlsruhe, 16. Dezember. Die Waffenstillstandskommission teilt auf Anfrage mit, daß kein Grund zu der Annahme bestehe, daß Karlsruhe Mannheim und Rastatt besetzt würden.

Karlsruhe, 16. Dezember. Wie aus Straßburg vernommen wird, sprach Clemenceau beim Bantett im früheren Kaiserpalast von der vollzogenen Wiedervereinigung Elsaß-Lothringens mit Frankreich. — Die Hohkönigsburg bei Schlettstadt wurde von einem französischen Staatskommissar übernommen.

Deutsches Reich.

Die Namen der letzten Afrikahelden.

Berlin, 15. Dezember. Auf das Ersuchen der deutschen Regierung, die Namen der bis zuletzt bei der Truppe des Generals von Lettow-Vorbeck befindlich gewesenen Europäer zu telegraphieren, sind aus London zunächst die Namen der Offiziere mitgeteilt worden. Es sind dieses: Gouverneur Schnee, Generalmajor von Lettow, Major Kraut, Hauptleute Köhl, Meyer, Müller, Otto, Spangenberg, Stemmermann, Oberleutnants von Wüsche (Leopold), Marenski, von Ruckteschel, Tunze, Wenig, Leutnants Dregner, Dieterich, Dingler, von Scherbening, Kempner, Vorrisch, Kapitänleutnant Apel, Stabsärzte Müller, Marschall, Penschke, Taute, Dr. Detter, Oberarzt Klemm, Apotheker Beyer, Oberveterinär Huber, Telegraphist Schmidt, Offizierstellvertreter Sabath. Sobald die Namen der anderen Europäer bekannt werden, wird sofort auch ihre Veröffentlichung erfolgen.

Bayrische Weihnachtsgeschenke.

Berlin, 16. Dezember. In Bayern erhält, wie Privattelegramme melden, jeder Einwohner zu Weihnachten 60 Gr. Tee, 100 Gr. Bohnen- und Malzkaffee, ferner jedes Kind zwischen dem 2. und 12. Lebensjahre einen Lebkuchen von der Lebensmittelstelle.

Im stillen Winkel.

Nach einer Idee von Richard Walther, von Irene v. Hellmuth.

(12. Fortsetzung.) (Nachdr. verboten.)

Es war Else, als wenn eine kalte Hand nach ihrem Herzen griffe, als sie auf ihre gutgemeinten Worte diese kühle, sarkastische Antwort bekam. Ein Geheimnis lag über dem schönen, behaglichen Heim, das sie nicht wissen sollte und das doch seine Schatten über sie warf. Sie empfand diese Düsterkeit doppelt schwer, weil sie eben aus der lichten Sphäre ihres jungen, überschwänglichen, reinen Liebesglückes kam. Wenn nur erst Walter da wäre, vielleicht klärte sich dann alles auf.

Heddy beobachtete mit scharfen, mißtrauischen Blicken das junge Mädchen. Sie schien zu ahnen, was dieses dachte. Ein bitteres Lächeln umspielte ihre Lippen.

„Du möchtest wohl gern Deinen Bruder besuchen?" fragte sie. „Du wirst Du Dich aber noch eine Zeit lang gedulden müssen. Er liebt es nicht, in seiner Arbeit gestört zu werden. Möglich, daß er mit Dir eine Ausnahme macht. Du kannst es immerhin versuchen. Soll ich Dich anmelden lassen?"

„Herrgott, ist das aber steif geworden bei Euch!" platzte Else ungeduldig heraus. „Kann ich denn meinem Bruder nicht unangemeldet Guten Tag!" sagen?"

Heddy zuckte gleichgültig die Achseln und Else fragte:

„Willst Du mich nicht begleiten?"

„Nein!" rief sie hart. „Ich würde Euch nur stören. Aber das merke Dir: er wird versuchen, mich bei Dir anzuschwärzen. Du bist klug und wirst bald herausfinden, daß er mir Unrecht tut. Sollteest Du Dich aber auf seine Seite stellen, so ist es mit unserer Freundschaft aus und vorbei!"

Else wich erschrocken einen Schritt zurück ob den leidenschaftlich hervorgestoßenen Worten. — Sie fand sich nicht zurecht. Was war nur vorgefallen? Sie lebte in dem Wahn, daß Bruder und Schwägerin die glücklichste Ehe mit einander führten, und nun schien gerade das Gegenteil der Fall zu sein. Denn ärztlich sah Heddy nicht aus.

„Ich verstehe Dich nicht, Liebste", meinte sie.

„Du wirst ja früh genug sehend werden. Du schaust ganz verstört aus, Kleine, — es tut mir leid, daß Du wirst bei uns keinen angenehmen Aufenthalt finden! Hu — es ist so kalt hier — man friert bis ins Herz hinein!"

Die junge Frau lachte grell und krankhaft auf.

„Ja, ja, Else, so sieht es in einer Ehe aus, die aus Liebe geschlossen wurde! — Die Liebe starb, als der erste rauhe Reif sie traf. Gibt es überhaupt so etwas wie wahre Liebe auf der Welt? — Du darfst an keine Liebe glauben, auf Rechtlichkeit und Tugend nichts geben, keinem Treubruch vertrauen — und Du wirst am glücklichsten dabei sein. Lebe nur Dir selbst und lache über die, welche meinen, sie könnten nicht weiter leben, wenn die Wünsche ihres Herzens nicht erfüllt werden. Wenn Du auch solch unmoderne Ansichten hast, lege sie eiligst ab. Denn Liebe und Treue sind veraltete Begriffe geworden in der Welt."

Else wurde es immer unbehaglicher zu Mute. Die Worte ihrer Schwägerin prallten zwar an ihrem Innern, in welchem die erste große Liebe lebte, wirkungslos ab — aber ein heißes Mitleid mit der jungen Frau stieg in ihrem Herzen auf. Immer fragte sie sich wieder, wie es so kommen konnte und wer die Schuld trug an dem schweren Zerwürfnis. Hatte sie doch gesehen, wie sehr die beiden sich einst geliebt. Das konnte nicht mit einemmale aus und vorbei sein. Die Beiden mußten sich wiederfinden, und Else gelobte sich im Stillen, alles zu tun, um eine Versöhnung herbeizuführen. Vor allem mußte sie versuchen, das Vertrauen der aufgeregten Frau zu gewinnen, um klar sehen zu können. Sie dachte an ihren Bruder, der immer stolz und aufrecht seinen Weg gegangen war. Es schien ihr unmöglich, daß er seiner von ihm geliebten Frau Unrecht zufügen konnte. Freilich schalt er Selbstbewußtsein und einen festen Charakter, aber rechtschaffen war er immer gewesen. Um Heddy nicht noch mehr aufzuregen, versuchte sie, dem Gespräch eine andere Wendung zu geben. — Freundlich faßte sie die Hand der jungen Frau und drückte sie herzlich.

„Verzeihe Dir, liebe Heddy", bat sie. „Die Männer halten freilich nicht immer, was sie versprechen, deshalb laß uns Frauen fest zusammenstehen. Du darfst versichert sein, daß ich immer zu denjenigen gehören werde, welche Dein Bestes wollen!"

Heddy blickte die Sprecherin fest an.

„In Dir ist kein Falsch, — Dir kann man vertrauen. Ich hoffe, daß wir noch gute Freundinnen werden, und ich will mich Dir anvertrauen. Vielleicht bestärkt Dich meine traurige Geschichte vor künftigen Enttäuschungen. Laß uns ruhiger mit einander reden. Meine dumme Leidenschaft hat Dich vorhin erschreckt. — Sei ohne Sorge, ich werde jetzt vernünftiger sein. Meistens bin ich ja auch ruhig, nur hin und wieder bricht sich der Schmerz, den ich vor aller Augen verbergen muß, gewaltsam Bahn. Das wird besser werden, wenn ich jemand habe, dem ich mein Herz ausschütten kann! Du mußt lange bei mir bleiben, Else, ich fühle, mir tut es not, einen Menschen zu haben, der teilnimmt an meinen Schmerzen. Dann wird mir leichter werden. Ich habe weder Mutter noch Schwester. — Du ahnst nicht, wie ich mich in diesen schweren Tagen nach meiner Mutter sehnte! Ach, meinen Kopf in ihren Schoß legen, ihre liebe Hand auf meiner Stirn fühlen, — das möchte ich wohl einmal. Statt dessen sitze ich hier den ganzen Tag allein, — keiner fragt nach mir, niemand kümmert sich um mich! Was hilft mir nun mein Geld, was die tote Pracht ringsum? Alles wurde nach meinen Wünschen eingerichtet — was habe ich jetzt davon? Als ich in meiner Not zu meinem Vater ging, um von ihm Hilfe zu erflehen, — da bot er mir wieder Geld an! Begreifst Du, wie ich den Mammon hasse? Ach, er brachte mir Unglück!"

Mit funkelnden Tränen in den Augen saß Heddy neben Else; fest hielt sie deren Hand in der ihren. Das junge Mädchen hörte schweigend zu. Herzlich klangen dann die teilnehmenden Worte und zauberten ein leises Lächeln um den blassen Mund.

„Du kannst mir unbedingt vertrauen, Liebste — denke, ich bei Deine Schwester. Wir wollen zusammen überlegen, was zu tun ist, und der finstere Geist, der in Eurem Hause waltet, muß wieder weichen. Es ist ja schön hier, Du hast alles, was Dein Herz begehrt, und doch bist Du unglücklich? Du liebst Deinen Mann, und er, — er hat mir oft geschrieben, vor Eurer Hochzeit, wie lieb er Dich habe, und daß er sein ganzes zukünftiges Glück von Dir erwarte! Das kann doch nicht so plötzlich sich ins Gegenteil verkehren!"

Stürmisch fiel Heddy der Schwägerin um den Hals.

„Hat er Dir das wirklich geschrieben, Else? Ach, so hat er mich doch geliebt!" rief sie und ein Strahl der Freude brach aus ihren Augen. — Aber sogleich senkte sie wieder den Kopf. Man merkte, die alten Zweifel beherrschten sie noch immer.

„Jedenfall danke ich Dir für Deine Worte, sie lassen mich wieder hoffen, daß vielleicht noch alles wieder gut werden kann. Aber verzeihe, ich bin eine schlechte Wirtin, ich vergaß ganz, Dir irgend etwas vorsetzen zu lassen. Du wirst ja hungrig sein."

„Nein, nein", wehrte Else lebhaft, „ich habe bereits während der Fahrt gegessen. Mütterchen sorgte ausreichend für mich. Ich brauche wirklich nichts!"

Sie dachte jetzt nicht an Essen und Trinken, sie brannte darauf, zu erfahren, was vorgefallen sei. Aber so schnell sollte sie nicht ans Ziel kommen, denn Heddy begann um vieles lebhafter als vorher:

„Nun mußt Du aber von Dir erzählen, — da wird es Interessantes zu berichten geben; denn ich kann nicht annehmen, daß noch kein Mann auf Deine Schönheit aufmerksam geworden sei."

Else errötete.

„Aber ich schrieb doch Walter, daß — ich mich verlobt habe. — Hat er Dir nichts davon erzählt?"

Heddy schüttelte traurig den Kopf.

„Nichts."

„Ach — Ihr seid wohl — — Ihr habt Euch genagelt?"

Landesbibliothek Oldenburg

Ausland.

Polen bricht die Beziehungen mit Deutschland ab.

Warschau, 16. Dezember. Die polnische **Telegraphenagentur meldet: Gestern um 10 Uhr 20 Min. vormittags** überreichte **der Vorstand der polnischen Abteilung** des Ministeriums des Äußeren, Dr. Karl Bader, in Begleitung des Referenten für auswärtige Angelegenheiten, Kajetan Morawki, im Namen der polnischen Regierung eine Note, in der unter Hinweis auf die Zustände in Ober-Ost, wo die deutschen Behörden den polnischen Staatsinteressen zuwiderlaufende Handlungen begehen und gemeinsam mit den Bolschewikis vorgehen, die polnische Regierung die Ueberzeugung ausdrückt, daß weitere Verhandlungen mit der deutschen Regierung zwecklos, ja sogar für die innere Ordnung in Polen sowie für die künftigen gegenseitigen Beziehungen schädlich wären. Aus diesem Grunde sehe sich die polnische Regierung genötigt, die diplomatischen Beziehungen mit der deutschen Republik abzubrechen und ersuche den deutschen Vertreter, unverzüglich samt dem gesamten Personal der Gesandtschaft, die Republik Polen zu verlassen.

Unruhen in der Ukraine.

Kiew, 15. Dezember. Kiew ist am Sonnabend nachmittag von Truppen des Direktoriums besetzt worden. Schwerere Straßenkämpfe wurden vermieden und die Regierungstruppen entwaffnet. Der Hetman dankte ab. Das Kabinett ist zurückgetreten. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe und Ordnung, aufrechterhalten von Truppen des Direktoriums und deutschen Truppen.

Der Präsident von Portugal ermordet.

Lissabon, 15. Dezember. Der Präsident der Republik ist ermordet worden. Er wurde von drei Kugeln getroffen. Der Führer der unionistischen Partei, Brito Camacho, wurde unter polizeilichen Schutz gestellt. Der ermordete Präsident war erst seit September 1917 in seinem Amt. Vor dem Kriege war er Gesandter in Berlin.

Aus den Jadestädten.

Wilhelmshaven, 17. Dezember.

Eingesandt. In den letzten Tagen haben die aus dem Leserkreis an uns gerichteten Einsendungen an Zahl und Umfang so zugenommen, daß es bei dem uns zur Verfügung stehenden knappen Raum unmöglich ist, sie sämtlich ungekürzt zum Abdruck zu bringen. Die Schriftleitung sieht sich daher genötigt, den Abdruck von Einsendungen, die mehr als 30 Druckzeilen beanspruchen, abzulehnen, falls nicht ein hervorragendes öffentliches Interesse den Abdruck notwendig erscheinen läßt.

* * *

Falsche Gerüchte. Schon wieder treten allerlei unsinnige Gerüchte auf, deren Tendenz und Herkunft auf böswillige Treibereien zurückzuführen ist. Es Es ist auffallend, daß sich diese Art Gerüchte in erster beschäftigen. Am 14. Dezember ist der Genosse Kuhnt unter Berücksichtigung der bestehenden Verkehrsschwierigkeiten mit dem Kraftwagen von Wilhelmshaven nach Berlin abgereist, um an dem am 16. Dezember dort tagenden Kongreß der gesamten Arbeiter- und Soldatenräte des Reiches teilzunehmen. Der Wagen passierte dabei Varel. In der Stadt Varel fuhr der Chauffeur irre und so kam es, daß das Auto des Präsidenten mehrmals durch die Straßen der Stadt fahren mußte. Das ist gewiß an sich nichts Auffälliges; unverantwortliche Quertreiber aber nutzen diesen Umstand dahin aus, daß sie behaupten, der Präsident habe die Absicht, im Auto zu flüchten. Begünstigt wird dieses Gerücht durch den Umstand, daß der Wagen für die Reise nach Berlin mit allerlei Reisematerial wie Benzinbehältern, doppelten Reifen und dergl. versehen war. Es ist aus dem Auftauchen solcher unsinnigen Gerüchte zu entnehmen, daß es immer noch Leute gibt, auch in allernächster Nähe von Wilhelmshaven, die über den eigentlichen Stand der Dinge nicht im geringsten orientiert sind. Die Stellung sowohl des Präsidenten als auch des Arbeiter- und Soldatenrates ist unerschütterlich. Hinter ihnen stehen die gesamten Massen der Bevölkerung, des Militärs und der Arbeiterschaft.

Rückkehr in die Heimat. Gestern morgen ist nun auch das 2. Bataillon des 3. Mar.-Inf.-Regt., das so lange und treu die Wacht in Flandern gehalten, von dort hierher zurückgekehrt. Nahezu 600 Klm. hatte das Bataillon zu Fuß zurückgelegt, dann folgte die beschwerliche Eisenbahnfahrt zur alten Heimat. Am Bahnhof wurde den Heimgekehrten ein jubelnder Empfang zuteil. Blumen und schwarzrotweiße Schleifer wurden den wackeren Kämpfern von jungen Mädchen gereicht. Dann zog das Bataillon mit Fahne und Musik vom Bahnhof über die Gökerstraße zum Kasernenhof. Hier weigerten sich die Offiziere, die Kasernen zu betreten, weil auf ihr die rote Fahne wehte. Ein junger Offizier kletterte auf das Dach, entfernte die rote Fahne und warf sie zerknüllt zu Boden. Zwei Soldaten eilten hinauf zum Dach und befestigten die rote Fahne von neuem. Hierbei kam es zu tätlichen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der junge Offizier verhaftet wurde.

Weihnachtsbriefe nach England. Am Donnerstag, den 19. d. M., wird „Königsberg" von Wilhelmshaven nach Scapa-Flow gehen. Das Schiff wird Briefpost und Pakete für die Besatzungen der internierten Schiffe mitnehmen. Die Postsendungen müssen bis zum 18. Dezember, 12 Uhr mittags beim Postamt Wilhelmshaven aufgeliefert sein.

Dampfer „Bremen" in Seenot. Am Sonntag, den 15. Dezember, sollte Dampfer „Bremen" mit etwa 1500 Mann der in Scapa Flow internierten Schiffe hier eintreffen. Infolge von Nebel kam der Dampfer bei Wangeroog fest. Er forderte sofort vier starke Schlepper zur Hilfeleistung bei der Reichswerft Wilhelmshaven an. An Bord der „Bremen" waren 1500 aus der Gefangenschaft zurückgekehrte Leute, die sich sehnten, den heimatlichen Boden zu erreichen. Leider konnte dem Dampfer die dringend notwendige Hilfe nicht gebracht werden, da nach den neuesten Verfügungen des A.- u. S.-Rats jeder Betrieb auf der Werft während des Sonntags ruht. Wäre ein starker Nordwestwind aufgekommen, so hätte der Dampfer wahrscheinlich den hiesigen Hafen nicht mehr erreicht. Er mußte in hilfloser Lage während des Sonntags vor Wangeroog verbleiben und konnte erst gestern mit erheblicher Verspätung hier eingebracht werden.

Die Wahlbewegung für die Nationalversammlung hat in den letzten Tagen merklich an Stärke und Umfang angenommen, weil man allgemein meint, daß die Wahl wahrscheinlich schon am 19. Januar stattfindet. Bis dahin verbleibt nur noch eine kurze Spanne Zeit zur Aufklärung, die vollinhaltlich ausgenutzt werden muß. Stehen wir doch vor völlig neuen Verhältnissen, die erheischen, daß die Aufklärung sich ganz besonders auf die früher von der Teilnahme an den Parlamentswahlen im Deutschen Reich Ausgeschlossenen, die Frauen, die Jugendlichen und die Militärpersonen erstreckt. Es ist notwendig, daß zur Ausübung der Wahl sich jeder Wahlberechtigte einer Partei anschließt. Soweit bisher bekannt geworden, haben sich 9 Parteien gebildet: 3 sozialdemokratische und 6 bürgerliche. Jeder wird sich nun in nächster Zeit entscheiden müssen, welcher Partei er sich anzuschließen beabsichtigt. Diese Entscheidung wird namentlich den Frauen, die sich bisher wenig mit Politik beschäftigt haben, nicht leicht werden. Sie werden deshalb gut tun, wenn sie versuchen, sich durch den häufigen Besuch politischer Versammlungen und eifriges Lesen mehrerer Blätter ein Urteil zu bilden. Auf die Stimmen der Frauen wird es in dem bevorstehenden Wahlkampf wesentlich ankommen. Gewählt wird nach der Verhältniswahl, die auch den kleinen Parteien einen gewissen Einfluß sichert. Der alte Wahlkreis Wittmund-Aurich bildet mit dem 1. ostfriesischen, den 3 oldenburgischen und 2 Oldenburger Wahlkreisen zusammen einen großen Wahlbezirk, der 7 Abgeordnete wählt. Herr Dr. Stresemann wird Ende dieser Woche hier eintreffen, um einen politischen Vortrag zu halten. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Frauenversammlung. Im Saale des kath. Gesellenhausens fand vorgestern nachmittag eine große Frauenversammlung statt. Herr Pfarrer Pölking eröffnete diese um 4 Uhr und sprach seinen Dank aus für die übergroße Beteiligung. Noch nie habe der Saal eine solche Anzahl Frauen gesehen wie heute. Nach kurzen einleitenden Worten über den Zweck und die Ziele der heutigen Versammlung erteilte er Herrn Vikar Kruse das Wort zu einem Vortrag über das Thema: „Die Frau muß hinaus ins feindliche Leben." Redner wies in anerkennenden Worten auf die großen Leistungen der Frauen während des Krieges hin. Reichhaltiger Beifall wurde dem Redner gezollt. Nach kurzer Pause sprach Herr Gewerkschaftssekretär Dötzler-Bremen über die zukünftigen Aufgaben der deutschen Frau. Nach Schluß des sehr beifällig aufgenommenen Vortrages wurde ein Zentrums-Wahlausschuß von 30 Damen beider Städte gewählt, welcher mit dem Männer-Ausschuß zusammen jeden Mittwoch Sitzungen für die weiteren Vorbereitungen der Wahl für die Nationalversammlung abhält. Mit einer regen Diskussion, an der sich die anwesenden Frauen lebhaft beteiligten schloß die Versammlung.

Weitere Einschränkung des Personenverkehrs. Infolge der drückenden Bestimmung des Waffenstillstandsvertrages, der eine weitgehende Ablieferung unseres rollenden Materials vorsieht, macht sich eine erhebliche Einschränkung des Bahnverkehrs, ähnlich wie zu Beginn des Krieges, notwendig. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Personenverkehr überhaupt auf einige Zeit eingestellt wird.

Fischerei in der Nordsee. Auf eine telegraphische Anfrage des Reichstagsabgeordneten Waldstein betr. das Ergebnis der Waffenstillstandsverhandlungen über die Fischereiverhältnisse in der Nordsee hat Staatssekretär Erzberger am 15. d. Mts. folgende telegraphische Antwort erteilt: Gefahr für Fischerei besteht noch, dagegen Zusage erhalten, daß Fischerei auf gewissen Gebieten freigegeben wird, sobald Minensuchen von dafür bestimmten Fischdampfern aufgenommen ist. Deutsche Waffenstillstandskommission.

Der Verein ehem. Seesoldaten hielt vorgestern im Augustiner eine Monatsversammlung ab. Anschließend fand eine herzliche Begrüßung der aus dem Felde zurückgekehrten Kameraden statt. Zahlreich hatten sich die Kameraden mit ihren Frauen und Familienangehörigen eingefunden. Auch einige Feldgraue waren als Gäste erschienen. Der geschäftliche Teil wurde schnell erledigt, sodaß nach langer Pause wieder einmal ein Kränzchen beginnen konnte.

Spart die Kartoffeln. Das Lebensmittelamt Wilhelmshaven macht besonders darauf aufmerksam, daß mit den zur Einkellerung überwiesenen Kartoffeln recht haushälterisch umgegangen werden muß, da mit einer Nachlieferung nach Lage der Verhältnisse unter keinen Umständen zu rechnen ist.

Kohlpreise. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst veröffentlicht im Reichsanzeiger die diesjährigen Preise für Weißkohlsauerkraut. Der Kleinverkaufshöchstpreis beträgt 38 Pfg. für das Pfund. Die nicht unbeträchtliche Erhöhung gegenüber dem Vorjahre, in welchem er sich nur auf 25 Pfg. stellte, beruht weniger auf der allgemeinen Steigerung der Herstellungs- und Handelskosten als vor allem darauf, daß diesmal die Preise für Weißkohl- und Rübensauerkraut getrennt gehalten sind.

Immer wieder der alte Schwindel. Ein falscher Kontrolleur trieb in dem Zuge nach Bremen sein Unwesen. Trotzdem ein Herr vergeblich seinen Ausweis verlangte, ließen sich einige schüchterne Damen dazu verstehen, ihm gehamsterte Nahrungsmittel von unbedeutenden Mengen auszuhändigen. Als auf der nächsten Station Anzeige erstattet war, hatte der angeblich vom Soldatenrat beauftragte Schwindler in Uniform das Weite gesucht.

Rüstringen, 17. Dezember.

Rathäuser geschlossen. Wegen der Brotkartenausgabe sind morgen (Mittwoch) nachmittag die drei Rathäuser geschlossen.

Weihnachtsgabe für Kinder. Das städt. Kriegsversorgungsamt teilt uns auf Anfrage aus der Einwohnerschaft mit, daß auch die Kinder im Alter von 6—10 Jahren ebenso wie die jüngeren und älteren Kinder eine besondere Zuwendung an Lebensmitteln erhalten sollen, und zwar in der Neujahrswoche.

Umgegend u. Provinz.

Accum, 16. Dezbr. Pastor Waas ist aus dem Heeresdienste entlassen. Der Gottesdienst beginnt vom Sonntag, den 22. Dezember an, wieder regelmäßig um 10 Uhr.

Jever, 16. Dezember. Einbrecher drangen in die Bahnhofswirtschaft ein und entwendeten u. a.: 4000 Zigaretten, sowie 2 Pakete Tee.

Oldenburg, 16. Dezbr. Der oldenb. Gesandte in Berlin, Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Eucken-Addenhausen, Exzellenz, ist seinem Ansuchen entsprechend zum 1. Januar 1919 in den Ruhestand versetzt worden. Die Funktionen als stellv. Bevollmächtigter des Freistaates Oldenburg behält er bis weiter bei.

Oldenburg, 16. Dezbr. Die Stadt kaufte vom Staat eine 420 Hektar große Moorfläche in Südedewecht, um darauf Kolonisten anzusiedeln.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Die Aeußerung des „Deutschgläubigen" in Nr. 294 des Tageblatt darf nicht unberichtigt in die Oeffentlichkeit hinaus gehen. Wenn der Einsender annimmt, daß etwa 95 Prozent der Deutschen „kirchenfeindlich" seien, so ist die Frage berechtigt: Auf welche Unterlagen stützt sich diese Behauptung? Ich bin seit 37 Jahren Geistlicher in der Hannoverschen Landeskirche und kann bezeugen, daß, mit geringen Ausnahmen, in allen Gemeinden sämtliche Kinder getauft und konfirmiert, die Ehen kirchlich getraut und die Verstorbenen kirchlich beerdigt werden. Sollte dies möglich sein, wenn 95 Prozent kirchenfeindlich wären? Daß diese nicht alle überzeugte Christen sind, ist anzunehmen! Aber die kirchlichen Handlungen wünschen sie durchaus. Ein Zwang irgendwelcher Art wird hierbei nicht ausgeübt. Die Leute müssen doch wohl den Zusammenhang mit der Kirche aus irgendwelchen Gründen schätzen. — Diese Tatsache wird noch durch eine andere Beobachtung bestätigt. Vor dem Kriege wurde in allen größeren Städten von bekannter Seite eine gewaltige Hetze zum Austritt aus der Kirche veranstaltet. Das Ergebnis war überraschend gering. Abgesehen von Berlin, wo eine größere Menge abfiel, war der Erfolg gleich 0. Wenn schon die unübersichtlichen Städte so denken, wie viel mehr wird die Landbevölkerung mit ihrer zähen Sitte an der Kirche festhalten wollen. Die Annahme des Einsenders wird durch obige Tatsachen doch als wenig zuverlässig erwiesen. — Im übrigen fürchten weite Kreise die Trennung von Staat und Kirche nicht, vorausgesetzt, daß sie mit Gerechtigkeit geschieht. Und hier muß nun die Darstellung des Einsenders des weiteren richtig gestellt werden. Sein „Eingesandt" gipfelt in dem schroffen Satze: „Daß für kirchliche Zwecke auch nicht ein Kupferpfennig aus der Staatskasse wandern dürfe." Diese Auffassung geht offenbar von der Voraussetzung aus, daß der Staat freiwillig die Kirche in Anerkennung ihrer gewaltigen Kulturleistung mit Geldmitteln unterstützt habe. Diese Auffassung ist aber gänzlich falsch. In der Zeit der Freiheitskriege hat vielmehr der in Geldnot befindliche Preußische Staat das der Kirche gehörige Gut eingezogen mit dem Versprechen die Kirche hierfür durch eine Dotation zu entschädigen. Dies Versprechen ist in Preußen erst 1898 durch eine der Kirche gewährte Rente eingelöst worden. Wenn jetzt nach Ansicht des Einsenders die Zahlung eingestellt werden sollte, so wäre dies keine gerechte Lösung der Frage, sondern ein schreiender Rechtsbruch. Mindestens müßte der staatsfreien Volkskirche, die wir erstreben, als Ersatz das Besteuerungsrecht zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse verliehen werden. Allen denen, die die christliche Kirche erhalten wissen wollen — Männer und Frauen — kann nur dringend geraten werden, bei den kommenden Wahlen ihre Stimmen nur solchen Abgeordneten zu geben, welche die Lösung von Staat und Kirche nach Grundsätzen der Gerechtigkeit und ohne Vorurteil zu behandeln sich verpflichten.

Jahns, Konsistorialrat.

Letzte Meldungen.

Berlin, 16. Dezember. Der Präsident des Reichstages, Fehrenbach, teilte den Reichstagsabgeordneten mit, daß nach Verlängerung des Waffenstillstandes und Hinausschiebung der Vorfriedensverhandlungen zunächst ein Bedürfnis für den Zusammentritt des Reichstages nicht besteht.

Berlin, 16. Dezember. Nach der Verhängung der Absperrung über unsere Unterhändler in Trier erschienen drei amerikanische Offiziere beim Staatssekretär Erzberger und erklärten im Auftrage ihres Obersten, die Waffenstillstandskommission solle nicht annehmen, daß die unwürdige Absperrung von amerikanischer Seite veranlaßt worden sei, sondern vom Oberkommandierenden der alliierten Armeen. Staatssekretär Erzberger erwiderte, er habe dies auch keinen Augenblick von dem amerikanischen Volke, dem freiesten Volke der Welt, angenommen. Die amerikanischen Offiziere und Soldaten befleißigten sich der größten Höflichkeit und kamen allen Wünschen des abgesperrten Personals in weitestem Maße entgegen.

Berlin, 16. Dezember. Das Oberkommando der Alliierten hat dem Verbleiben von Infanterie- und Kavallerie-Friedensgarnisonen als Polizeitruppen in der neutralen Zone sowie auch dem Verbleiben sämtlicher militärischen Behörden zugestimmt.

Berlin, 16. Dezember. Wie ein Budapester Blatt meldet, ist Generalfeldmarschall v. Mackensen von der ungarischen Regierung interniert worden, deren Vertreter ihm mitgeteilt hat, daß die Entente auf seiner Internierung bestehe.

Berlin, 16. Dezember. Nach der Voss. Ztg. ist der Einfall der Polen in Schlesien mit der größten Wahrscheinlichkeit unmittelbar zu erwarten.

Hamburg, 16. Dezember. 15 englisch. Frachtdampfer, die bei Kriegsausbruch in deutschen Gewässern beschlagnahmt wurden, sind freigegeben worden und sollen mit deutscher Besatzung mit größter Beschleunigung die Reise nach England antreten.

Hamburg, 16. Dezember. Die Offiziere des 9. Armeekorps haben dem großen Soldatenrat mitgeteilt, daß sie die Verantwortung für eine glatte Abwickelung der Demobilisation ablehnen, falls die Verfügung des Soldatenrats bestehen bleibt, der zufolge dem A.- u. S.-Rat die alleinige Kommandogewalt übertragen und den Offizieren das Tragen von Waffen und Rangabzeichen verboten bleibt.

Hamburg, 16. Dezember. Eine Versammlung des Vereins deutscher Kapitäne und Offiziere der Handelsmarine erklärte sich nach einem Vortrage des Vorsitzenden, Kapitän Gieseler, gegen wenige Stimmen einverstanden mit dem Anschluß an die sozialdemokratische Partei.

Danzig, 16. Dezember. Heute nachmittag kam es zu großen Straßenkundgebungen, da Unteroffiziere und Mannschaften des Feldartillerie-Regiments Nr. 36 die rote Fahne von dem Hauptbahnhofe entfernt hatten. Mehrere 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen der großen Betriebe stellten darauf die Arbeit ein, veranstalteten Massenversammlungen und forderten die Entwaffnung aller Offiziere in Danzig und die Errichtung einer bewaffneten Bürgerwehr aus organisierten Arbeitern.

Köln, 16. Dezember. Die zweite englische Armee hat heute teilweise den Rhein überschritten. In einem Vorort Kölns sind farbige Truppen eingetroffen.

Essen, 16. Dezember. Die Firma Krupp geht mit dem Plan um, die infolge des Aufhörens der Kriegserzeugung sonst der Stillegung verfallenden Betriebe der Webwarenherstellung zuzuführen. Vorerst hat sie ein Preisausschreiben erlassen, um Vorschläge für die Aufnahme neuer Betriebszweige zu erhalten.

Mülheim, 16. Dezember. Die Großindustriellen Thyssen und Stinnes usw. haben bei der Staatsanwaltschaft Duisburg Strafantrag wegen vorsätzlicher und rechtswidriger Freiheitsberaubung gegen sämtliche Mitglieder des Mülheimer Arbeiter- und Soldatenrates sowie gegen den Berliner Polizeipräsidenten erstattet.

Karlsruhe, 16. Dezember. Die Stadtgemeinde Straßburg beschloß die Einführung der französischen Sprache als Amtssprache der Behörden Straßburgs.

Zürich, 16. Dezember. Bei den Kundgebungen zum Empfange Wilsons kam es zu erheblichen Zwischenfällen und mehrfachen Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei. Die Verbände der Kriegsbeschädigten hatten Umzüge veranstaltet, bei denen sie eine rote Fahne mit der Aufschrift trugen: „Es lebe Wilson! Es lebe die Internationale!" Bei den Umzügen wurden Hochrufe auf die deutsche Republik und die internationalen Bestrebungen ausgebracht.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch, 1. Dezember: Vm. 1.00 — Nm. 1.30.

„Später, später", drängte Heddy. „Also verlobt — und mit wem? Kenne ich ihn?"

„Ja", lächelte Else, „ich lernte Kurt ja auf Deiner Hochzeit kennen."

Als Heddy fragend aufsah, fuhr sie fort:

„Kurt von Richthofen — erinnerst Du Dich seiner? Er ist Offizier und ein Klubfreund von Walter."

„Ja, ich kenne ihn, ein schöner, stattlicher Mann, flotter Tänzer und guter Gesellschafter. Weiter weiß ich nichts."

„O, er ist ein edler, hochsinniger Mensch!" rief Else lebhaft. „Für seinen guten Charakter zeugt doch schon, daß er, weil wir das nötige Vermögen nicht besitzen, den Offiziersstand aufgeben und einen Zivilberuf ergreifen will. Er sagte mir das heute erst. Ist das nicht ein Zeichen seiner treuen, selbstlosen Liebe? Jedes Opfer will er mir bringen."

„Gewiß, es gibt wenige Männer, denen nicht die Selbstsucht über alles ginge, Dein Bräutigam scheint eine Ausnahme zu sein. Also, — am nötigen Kapital fehlt es Euch? Und um nicht von Dir lassen zu müssen, will Dein Bräutigam den Beruf wechseln! Hm — allerdings ein schweres Opfer!"

„Ja, ich wollte es nicht annehmen und bat ihn, es nicht zu tun. Ob mir auch das Herz brechen wollte — ich hätte ihm sein Wort zurückgegeben, um zu verhindern, daß er sich vielleicht später unglücklich fühlt und bereut, was er getan. Aber Kurt weigert sich. Leicht wird es ihm ja nicht, die Offizierslaufbahn aufzugeben. Er ist gern Soldat, das habe ich wohl gemerkt, und sein Entschluß ist ein bitterer Wermutstropfen in meinem Glücke! Wenn es doch einen Ausweg gäbe!"

Frau Heddy hatte den Kopf in die Hand gestützt und ein seltsam freudiger Ausdruck lag in ihren schönen Augen, so, als ob Tränen darin aufsteigen wollten. Lebhafter als bisher begann sie:

„Dein Verlobter scheint es wirklich ehrlich und aufrichtig zu meinen, — er hat Dich wohl sehr lieb, kleine Else?"

Ein feines Rot huschte über das zarte Gesicht des jungen Mädchens, das ganz verklärt aussah.

„Ja, liebe Heddy, sehr lieb, — so lieb, daß er unter keinen Umständen, was auch kommen möge, von mir lassen will. Und ich glaube an seine Liebe und Treue!"

„Und Ihr beide würdet wohl sehr glücklich sein, wenn Ihr Euch ohne den Berufswechsel heiraten könntet?"

Else nickte.

„Gewiß, Heddy. — Aber ich fürchte, es wird nicht gehen."

„Ja, eine ziemlich hohe Summe ist notwendig, daß Dein Verlobter den Heiratskonsens bekommt. Ihr müßt Euch doch standesgemäß einrichten. Und das Leben kostet viel Geld heutzutage. Bis Dein Verlobter befördert wird, müßt Ihr Euch schon einschränken. Aber über die schlimme Zeit könnte ich Euch schon hinüberhelfen! So brächte mein Geld wenigstens Euch das Glück, das mir versagt ist. Ich weiß ohnehin nicht, was ich mit dem Mammon anfangen soll. Es steht mir die freie Verfügung darüber zu. Und ich habe keine Verwendung dafür. — Also, kleine Else, wenn Dein Verlobter nicht zu stolz ist, es von mir anzunehmen, dann kann Euch geholfen werden."

Else war zu überrascht, als daß sie sogleich begriffen hätte, was Heddy meinte. Fast ungläubig starrte sie ihrer Schwägerin ins Gesicht. Diese weidete sich an dem vor Freude purpurrot erglühenden Gesicht des hübschen Mädchens, das mit weit aufgerissenen Augen, aber schweigend, die Hände fest auf die Brust gepreßt, verharrte.

„Nun Else, Du sagst ja nichts?" lächelte Heddy, selbst beglückt wie seit langer Zeit nicht mehr. Endlich faßte sich die junge Braut:

„Das wolltest Du, — wirklich? Was Du da sagst, bedeutet für uns ja die Erfüllung aller unserer Wünsche!"

„Freilich will ich", lachte Heddy. „Meinem Angebot steht gar nichts im Wege! Das Geld, das ich Dir geben will, befindet sich in meinem Besitz, ist mein ausschließliches Eigentum. Du kannst alle Tage heiraten! Wenn Du einige Tage später gekommen wärst, dann wäre es zu spät gewesen, — ich hätte das Geld einer wohltätigen Stiftung zugewiesen. Nun ist es vielleicht noch besser angewendet."

Else machte sich keine Gedanken, wie Heddy dazu kam, eine so große Summe in der Hand zu haben. Nur die eine glückliche Vorstellung beherrschte sie: ihrem geliebten Kurt war die Möglichkeit gegeben, Offizier zu bleiben! Jubelnd fiel sie Heddy um den Hals.

„Du Gute, wie soll ich Dir jemals danken für das, was Du für uns tun willst?"

Die junge Frau drückte Else fest an sich. Ein paar Tränen fielen auf das seidenweiche Haar des Mädchens, das den Kopf an Heddys Brust geschmiegt, in der Umarmung verharrte. Hätte Walter einen Blick auf die Gruppe werfen können, er würde vielleicht milder über seine Frau geurteilt haben.

„Du brauchst mir nicht zu danken, Else, — ich sagte Dir ja schon, ich habe keine Verwendung für das Geld. Und wenn Du dennoch glaubst, mir etwas schuldig zu sein, so erinnere Dich dieser Stunde, und schließe Dich nicht allzu schnell von mir ab, wenn man von anderer Seite versuchen sollte, Dich gegen mich einzunehmen."

„Wer sollte denn das?"

Verwundert blickte Else auf.

„Du meinst doch nicht meinen Bruder? Ich halte ihn für zu gerecht, als daß er Deine Vorzüge nicht anerkennen sollte. Und was auch bei Euch vorgefallen sein mag, es wird wieder vorübergehen!"

„Denkst Du?" entgegnete Heddy bitter.

All ihre vorige Weichheit war wieder verschwunden.

„Ich bin anderer Anschauung und fürchte, wir haben uns schon zu weit von einander entfernt. Wir täuschten uns beide, — und erkannten den Irrtum erst als es schon zu spät war. Damit hast Du in wenigen Worten das unselige Geheimnis unserer Ehe. Ich will Dir dasselbe nicht weiter ausmalen, damit nicht ein Schatten auf Dein junges Glück fällt. Ich gönne es Dir von Herzen, wenn Du glücklich wirst! Ich werde reich belohnt sein, wenn ich mich hie und da mit Dir aussprechen darf. Denn das tut mir wohl. Später will ich Dir mehr sagen, damit Du Dir selbst ein Urteil bilden kannst und ich nicht in falschem Licht erscheine."

Else wagte nicht weiter zu fragen, obwohl ihr alles so unbegreiflich erschien. Sie war auch viel zu sehr mit sich und ihrem Glück beschäftigt, um viel über Heddys Schicksal nachdenken zu können.

„Andern Glück bringen macht auch glücklich", begann Heddy wieder und sah zärtlich in das vor Freude gerötete Gesicht des jungen Mädchens. „Das magst Du auch Deinem Verlobten sagen, wenn er sich weigern sollte, mein Anerbieten anzunehmen. Es soll ja kein Geschenk sein, — sondern ein Darlehen, das Ihr mir nach Eurem Gutdünken früher oder später zurückerstatten könnt. Ich bringe damit also weiter kein großes Opfer, und wenn ich selbst dabei eine rechte Freude erlebe, so ist mir das wohl zu gönnen."

Fortsetzung folgt.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Auf Grund einer Vereinbarung mit der Vereinigung für Handel und Gewerbe für Wilhelmshaven und Rüstringen wird vom 1. Januar 1919 ab die Arbeitszeit in den Geschäften auf höchstens 8 Stunden täglich festgesetzt.

Die Verkaufszeiten sind von den einzelnen Branchen festzusetzen.

Hierbei ist zu beachten, daß der Schluß der Arbeitszeit unter Gewährung einer 2stündigen Mittagszeit spätestens 7 Uhr abends erfolgen muß.

Entlassungen von Personal wegen Rohstoff- oder Warenmangel dürfen nur erfolgen, wenn eine Beschäftigung bei Herabsetzung der täglichen Arbeitszeit auf 6 Stunden nicht mehr möglich ist.

Wilhelmshaven, 17. Dezbr. 1918.

Vereinigung f. Handel u. Gewerbe
gez. Julius Margoniner.

Arbeitsausschuß freier Angestellten-Verbände.
F. Engert.

Arbeiter- und Soldatenrat.
Sozialpolitische Abteilung. gez. Müller.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am **22. Februar 1919, vorm. 11 Uhr,** an der Gerichtsstelle das im Grundbuche von Wilhelmshaven, Band VIII, Blatt 288 (eingetragener Eigentümer am 20. Dezember 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Segelmacher **Johann Hermann Frese in Wilhelmshaven**) eingetragene

Grundstück,

Gemarkung Wilhelmshaven, Kartenblatt 16, Parzelle 388/59, 9,04 a groß, Reinertrag —, Grundsteuermutterrolle Art. 449, Nutzungswert 1640 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 367, Hofraum u. Hausgarten an der Kasernenstraße, bebaut mit
a) Wohnhaus Nr. 2,
b) Werkstatt mit Anbau,
c) Lagerhaus mit Anbau,
d) Kessel- u. Imprägnierhaus.

Bieter müssen darauf gefaßt sein, im Versteigerungstermin Sicherheit zu leisten.

Wilhelmshaven, den 4. Dezember 1918.

Amtsgericht.

Am Mittwoch, den 18. ds. Mts. gelangt auf Sonderlebensmittelkarte Nr. 75

1/4 Pfund Käse

zum Preise von 1,60 Mk. in folgenden Geschäften zum Verkauf:

F. Gerdes, Roonstr.	G. Hoveling, Müllerstr.
F. Hippler,	A. Kuhlmann,
E. Rettig, Königstr.	B. Heikes, Altestr.
H. Hippen, Börsenstr.	W. Plöger, Alt. Deichsweg
A. Hergenröther, Börsenstr.	P. Fischer, Hepp. Batterie
F. Grube, Peterstr.	A. Jordan, Hollmannstr.
Wohlfahrts-V. Wallstr.	J. Vade Nfl., Gökerstr.
A. Janßen, Marktstr.	J. Schmidt, Roonstr.
H. Hinrichs, Kielerstr.	F. Dietzel, Kronprinzenstr.
E. Inhülsen, Bismarckstr	A. Begemann, Roonstr.
H. Oesterheld,	M. v. Riegen, Roonstr.
A. Leppin, Königstr.	H. Mehnen Nfl., Kasernenst.
J. Everts, Wilhelmstr.	C. Abel, Roonstr. u. d. Filialen d. Molkerei Renende.
Konsum-Verein, Roonstr.	

Wilhelmshaven, den 17. Dezember 1918.

Städtisches Lebensmittelamt.

Betrifft

Mieteinigungsamt.

Nachdem die Stadtgemeinde Rüstringen auf Grund der Bekanntmachung zum Schutze der Mieter vom 23. September 1918 (R. G. Bl. S. 1140) ein Mieteinigungsamt errichtet hat, hat das Direktorium, Abteilung des Innern, mit Verfügung vom 8. d. M. das Einigungsamt zu den in den §§ 2—4 der angezogenen Bekanntmachung vorgesehenen Bescheidungen ermächtigt. Die Gerichtsschreiberei des Mieteinigungsamtes befindet sich im Rathause an der Wilhelmshavenerstraße.

Rüstringen, den 14. Dezember. 1918.

Stadtmagistrat. Dr. Kellerhoff.

Bekanntmachung.

Betr. Regelung des Zuckerverbrauchs.

Die auf den Kopf der Haushaltung entfallende Verbrauchsmenge an Zucker für den Monat Dezember 1918 wird auf **2 Pfund** festgesetzt.

Die auf Zuckerumtauschkarten zu verabfolgende Menge beträgt 750 Gramm.

Jever, den 13. Dezember 1918.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.
gez. Mücke.

Arbeiter- und Soldatenrat. gez. Ebert.

Bekanntmachung.

Betr. Versteigerung von Truppenpferden

Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums finden Versteigerungen von überzählig gewordenen Truppenpferden nicht — wie früher geplant — in allen Kreisen, sondern nur in den Demobilmachungsorten statt. Von den Versteigerungen dürfen aber auch Pferdeinhaber aus Kreisen, in denen keine Versteigerungen stattfinden, nicht zurückgewiesen werden

Jever, den 12. Dezember 1918.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.
gez.: Mücke.

Der Arbeiter- und Soldatenrat. gez. Freyer.

Bekanntmachung.

In Rücksicht auf die bestehenden Ernährungsschwierigkeiten wird wiederholt auf die Notwendigkeit einer möglichst wirksamen Verminderung der Sperlingsplage hingewiesen. Die Winterzeit ist daher insofern besonders geeignet, als sich bei Kälte die Sperlinge viel in den Scheunen und Ställen aufhalten und dort leicht an die Fenster getrieben und gefangen werden können, sowie bei Schneelage auf freigefegten Plätzen durch Unkrautsamen geködert und mit Vogeldunst geschossen werden können.

Die Vertilgung der weiblichen Sperlinge ist besonders wertvoll.

Der namentlich zu Beginn des Winters erlegte Sperling bildet ein schmackhaftes Nahrungsmittel. Auch wird an die vom Amtsverbande ausgesetzte Prämie erinnert.

Jever, den 12. Dezember 1918.

Oldenburgisches Amt Jever. gez. Mücke.
Arbeiter- und Soldatenrat. gez. Freyer.

Bekanntmachung.

Nachdem die fleischlosen Wochen aufgehoben sind, berechtigt der Abschnitt „Fleischlose Woche 16.—22. Dezember" der Reichsfleischkarte in den Gemeinden industrieller Bevölkerung zum Bezuge von

200 Gramm bezw. 100 Gramm Fleisch,

in den Gemeinden mit ländlicher Bevölkerung zum Bezuge von

100 Gramm bezw. 50 Gramm Fleisch.

Jever, den 12. Dezember 1918.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.
gez.: Mücke.

Arbeiter- und Soldatenrat. gez.: Freyer.

Aufgebot.

Die **Frieda Grensemann** in Wilhelmshaven, Kaiserstraße 115, hat das Aufgebot zum Zwecke der Kraftloserklärung des auf ihren Namen lautenden Sparkassenbuches Nr. 45281 der Sparkasse der Stadt Wilhelmshaven über 148,18 Mark beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 5. April 1919, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden u. die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

W'haven, 12. Dez. 1918.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 325 folgende Firma neu eingetragen:

Dampfwäscherei Union (Inh. Robert Lange).

Inhaber: Wäschereibesitzer Robert Lange in Wilhelmshaven, Kasinostraße Nr. 8.

W'haven, 14. Dez. 1918.

Das Amtsgericht.

Mietgesuche

Jg. Mann v. Bord (Zivil) **sucht mbl. Zimmer** mit elektr. Licht. Gefl. Offerten unter **E 20** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Laden mit 1 od. 2 Schaufenstern in der Gökerstr. z. 1. Juli zu mieten gesucht, ev. mit Wohnung. Off. u. „Laden" an die Geschäftsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer in der Nähe des Bismarckpl. gesucht. Off. u. **C S 100** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu verkaufen

Frackanzug!! (Frack, Beinkleid, Weste), prima Stoff, auf feinste Seide gearbeitet, vollkommen neu, modern, für 275 Mark; ebenso ein **Jackett** (Smoking) für 125 Mk. zu verkaufen; außerdem ein **Diamantring** 150 Mark und ein Paar **Ohrringe.** Näh. Bremerstr. 18, II.

Zu verkaufen od. zu vertauschen sehr gut erhaltene **Nähmaschine** und eine Garnitur türkische Tisch- und Sofadecken. Sande-Neuenfeld Nr. 59.

Puppenstube, Laterna magica und **Kinderhut** zu verkaufen. Bismarckplatz 8, I lks.

Grundstück-verkauf. Ein an guter Lage Rüstringers belegenes **großes Zinshaus** mit Hinterhaus und Werkstatt, Einfahrt und großem Hofraum umständehalb. preiswert zu verkaufen. Das Haus ist mit Spülklosetts, Gas und elektr. Licht versehen. Anzahlung nach Übereinkunft, Kriegsanleihen werden in Zahlung genommen. Offerten u. **K J 17** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Zu verkaufen eine **Singer-Nähmaschine und ein Bettschirm** (vierteilig). Roonstraße 66.

Zu verkaufen **1 gr. Transparent** komplett mit Lampe. Börsenstr. 78 (Vier Jahreszeiten).

Gut erhaltenes **Küchensofa,** ein Paar Lackhalbschuhe f. Mädchen Nr. 29 zu verk. Hinterstr. 7, 2 Tr. r.

Ein mod. Drilling, 16 . 16 . 9,3, fast neu, selbsttätiges Visier, eine **Jagdflinte,** Kal. 16, preisw. zu verk. Siebethsburgerstr. 15, I r.

Blaue Uniformröcke und Mäntel, wß. Tropenjacketts weiß wollene Strickjacke, schwarze Kostümjacke, etliche Wollsachen u. Hüte, **silb. Kuchen- u. Fischbesteck, Visitenkartenschalen** zu verkaufen od. teils gegen Zucker zu vertauschen. Knorrstraße 1, II.

Passendes Weihnachtsgeschenk!! **Photogr. Apparat,** 10×15, mit dopp. Bodenauszug, sehr gut. scharfem Objektiv u. stabilem Stahlstativ, Kassetten nebst Zubehör umständehalber zu verkaufe. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Mandoline und **Geige** zu verkaufen. Grenzstraße 8, II.

Klavier zu verkaufen. Gökerstraße 92, I.

Einfamilienhaus zu verkaufen. Hegelstr. 63, Ecke Birkenweg.

Kachelofen zu verkaufen. **Grimm,** Kielerstr. 11.

Uniformtuchrock, Frack u. Gehrock m. Hose, Pelzmantel, blaue Jaketts, alles Friedensware, zu verkaufen Mittwoch (18.) und Donnerstag (19.) von 4—6 Uhr nachm. Viktoriastraße 13, p. I.

Ein Charakterbaby mit Himmelbett zu verk. Näh. i. d. Geschäftsst. d. Bl.

Klavier fortzugshalber zu verk., s. gut erh., vorzügl. i. Ton. Ulmenstraße 11, I (Seiteneingang).

Eine Lat. Magica m. Bildern billig zu verk. Börsenstraße 42, II l.

Kaufgesuche

Alte brauchbare **Hobelbank** zu kaufen gesucht. **Pieper,** Hegelstr. 52.

Mandoline od. Geige zu kaufen ges. Off. u. **G 8** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Großer guterhaltener **Puppenwagen** mit Gummireifen zu kaufen gesucht. Rüstr., Schulstr. 36, I.

Offene Stellen

Gesucht tücht., ehrliches **Hausmädchen.** Frau Architekt **Schmidt,** W'haven, Roonstr. 1. (3.)

Gesucht auf sofort ein **junges Mädchen** oder Aufwartefrau für die Vormittagsstunden. Königstraße 52, II I.

Junges Mädchen, im Haushalt erfahren, zum 1. Januar gesucht. Gute Verpflegung. **Schmieder,** Kasinostr. 12.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes **Mädchen** gesucht zu Jan. od. Febr. Meldungen abds. nach 7 U. Frau **Weißhun,** Viktoriastraße 12, II.

Gesucht für jeden Montag eine **Waschfrau** bei gutem Lohn. **Süß,** Kronprinzenstr. 22.

Suche für sofort oder 1. 1. 1919 ein tüchtiges **Hausmädchen.** Frau **Bea Joedicke,** Rüstringen, Schulstr. 76, I.

Tücht. Mädchen für vormittags gesucht. Lohn 40—50 Mk. **Caffens,** Gökerstr. 51.

Verloren

Portemonnaie mit Inhalt am Sonnabend bei der Post oder in der Elektrischen verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung bei Frau **Burmann,** Königstraße 30, abzugeben.

80 Mk. Belohnung!! Armer Soldat, aus dem Felde zurückgekehrt, hat gestern zwischen 1—3 Uhr seine Ersparnisse (eine Lederbörse mit Inhalt v. 3—400 M. u. Wertpapieren v. 450 M.) verloren. Bitte den ehrl. Finder um Rückgabe gegen ob. Belohnung. **Frommolt,** Roonstr. 65 (bei Hampel).

Portemonnaie mit Inhalt (15—20 Mk.) am Montag nachm. in der Elektr. verloren. Auf dem Portemonnaie befindet sich das Bildnis Max u. Moritz. Gegen gute Belohn. abzug. Oldenburgerstr. 19, II.

Die beiden erkannten Damen, die meine Handtasche am Sonntag, 15. d. M., 7 Uhr abends, aus der Toilette im „Franziskaner" entwendet haben, bitte ich, mir dieselbe sof. zuzustellen, andernfalls ich Anzeige erstatten werde. Marienfeld, Roonstr. 7b, II.

Forderungen

an die Kriegsgärtnerei Rüstringen, Fortifikationsstraße 42, sind bis 20. Dezember 1918 dem Rechnungsamt 3. Abteilung II. Werftdivision anzumelden. Später eingehende Forderungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Forderungen

an die „Kasse der Seeoffiziere der VI. Torpedobootsflottille" müssen bis zum 28. Dezember 1918 bei mir eingereicht sein. Spätere Forderungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Kaptlt. v. Trotha, W'haven, Kaiserstraße 23.

Damen-Handschuhe
Wildleder
Ziegenleder
Nappaleder
Juchtenleder.
Alle Modefarben vorrätig.
August Bruns
gegenüber dem Adler-Theater.
Fernruf 1291.

Welche Schneiderin nimmt noch Näharbeit (ein Kinderkleid) bis Weihnachten an? Später Kleid und Blusen. Off. erb. Lilienburgstraße 37, II (Mittelw.)

3jähriges Mädchen (ehelich) in gute Pflege zu geben. Zu erfragen Kronprinzenstraße 22.

Ein vierrädriger **Handwagen** von der Baustelle auf der Schleuseninsel abhanden gekommen und vermutlich zum Bahnhof gefahren. Gegen Belohnung abzugeben oder um nähere Angaben bittet **Schomburg & Co.** Hafenstr. 21. Teleph. 814.

Bimstein-Pulver
unübertroffen zum Messerputzen, Herdscheuern und Reinigen aller Metalle.
:: Besser als Schmirgel. ::
Paket 25 Pfg.
Wenzel's Seifengeschäfte
Marktstraße 55.
Gökerstraße 55.

Ich habe mich in **Varel** als
Rechtsanwalt
niedergelassen. Meine Büroräume befinden sich Teichgartenstraße 19. Telephon 583.
Bürozeit: Vormittags von 10—1 Uhr
Nachmittags von 3—5 Uhr
Sonntags von 10—12 Uhr
Enno Both, Rechtsanwalt.

Eine gute Handschrift
ist die beste Empfehlung und die Grundlage zur
Existenz.
Nach einem neuen Verfahren wird jede, auch die allerschlechteste Schrift mühelos garantiert flott, elegant und schön.
Wetzler's Spezial-Unterricht
Roonstraße 15, gegenüber Bavaria-Haus.

Oeffentlicher Arbeits-Nachweis

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Städt. Wohnungsnachweis Rüstringen

Peterstr. 53. Amtsgebäude. Fernruf 8.
Geschäftszeit werktäglich 8—1, 8½—7 Uhr.
— Sonnabend nachmittags geschlossen. —

Fachabteilungen:

1. Für das Holzgewerbe, Vermittlungen abds. 6—6½ Uhr.
2. Für das Schneidergewerbe, Vermittlungen abends 6½—7 Uhr.

Personen, die hier nicht beheimatet sind und solche, die vor dem Kriege bezw. bis zur Einberufung zum Heere am Platze nicht beschäftigt waren, kommen nur bei Besetzung der mit einem * bezeichneten offenen Stellen in Frage.

Männliche Abteilung:

Offene Stellen: 1 Schmied, 1 Hufschmied, 9 Klempner, 4 Nieter, *1 Scheren- u. Messerschleifer, 1 Zuschläger, *4 Netzmacher, *1 Buchdrucker, *1 Schaufenster-Dekorateur, *48 Schuhmacher, *4 Damenfriseure, *2 Fensterputzer, 45 Maurer, 15 Bauzimmerer, 3 Steinsetzer, 1 Glaser, *1 Dachdecker, *7 Ofensetzer, 3 Heizer, 3 Maschinisten, 4 Laufburschen nach der Schulzeit, 1 Nachtwächter, 1 Tagwächter, 1 Bote, 10 Arbeiter für Gasanstalt, 30 Bauarbeiter, 40 Erdarbeiter, 15 Rottenarbeiter, 10 Kohlenarbeiter, *4 Telegraphenhandwerker (Bauklempner oder Dachdecker), 1 gewandter Stenotipist, 3 kaufmännische Lehrlinge (1 Brotfabrik, 1 Kolonialwaren en gros, 1 Spezialgeschäft für Kristall, Glas, Porzellan), 3 Schlosserlehrlinge, 1 Kellnerlehrling, 1 Büroangestellter (n. schwer Kriegsbeschädigt.).

Stellen suchen: 2 Hoch- und 2 Tiefbautechniker, 1 Expedient, 6 Büroangestellte, 6 Kaufleute, 1 Dekorateur, 1 Tapezierer, 1 Spezialschleifer, 1 Mechaniker, 3 Maler, 1 Sattler, 2 Kupferschmiede, 2 Köche, 1 Lagermeister, 1 Leiter für Fuhrgeschäft, 1 Buchbinder, 1 Schriftsetzer, 1 Kinovorführer, 1 Bäcker.

Weibliche Abteilung:

Offene Stellen: 16 Stundenmädchen, 38 Alleinmädchen, 3 Haushälterinnen, 28 Tagmädchen, 6 Hausmädchen für Gastwirtschaften, 7 Hausmädchen für Privat, 3 Stützen, 28 Reinmachefrauen, 3 Waschfrauen, 4 Plätterinnen, 1 Lehrmädchen für Kolonialwarengeschäft, 2 Lehrmädchen für Verkauf (Putzgeschäft), 3 jüngere Putzarbeiterinnen, 2 I. Putzarbeiterinnen, 1 Büffetfräul., 2 Friseusen, 4 Weißzeugnäherinnen, 4 Hausschneiderinnen, 1 perfekte Schneiderin, 1 Kontor-Lehrmädchen, 1 Briefträgerin für Sonntags, 1 Briefkastenleererin, 2 Stenotipistinnen perfekt (180 Silben), 1 Manglerin für Waschanstalt.

Stellen suchen: 5 Stenotipistinnen, 20 Kontoristinnen, 1 Kassiererin, 2 Filialleiterinnen, 2 Lehrmädchen für Schneiderei, 1 Verkäuferin für Gemüsegeschäft.

Wohnungsnachweis:

Zu vermieten: 5 möblierte Einzelzimmer, 1 Wohn- und Schlafzimmer, 1 möbl. 5räum. Wohnung, 5 Wohnungen zu tauschen, 2 Lokale (leer).

Gesucht werden 112 2—6räum. Wohnungen.

Lehrstellenvermittlung:

Der Arbeitsnachweis hat sich der Unterbringung der schulentlassenen Jugend in geeignete Lehrstellen, der männlichen sowohl wie der weiblichen, angenommen. Arbeitsnachweis und Schulen wirken hierbei zusammen. Die Lehrherren werden gebeten, ihre freien, bezw. ihre zum Frühling freiwerdenden Lehrstellen dem Arbeitsnachweis bald mitzuteilen.

Empfehle erstklassige prima
Rhein-, Mosel-, Pfalz- u. Rot-
Weine
sowie Sekt, aus den Offizierkasinos Wilhelmshaven, Kiel und Coblenz stammend, in der Preislage von M. 7.00 bis M. 15.00, gleichzeitig
Zigarren
pro Mille M. 650,
so lange Vorräte reichen.
Wein-, Zigarren-, Zigaretten-Großhandlung
Fr. E. Klose,
W'haven, Königstr. 32. Tel. 77.

Akten, Papier- u. Pappenabfälle, alte Bücher aller Art, Zeitungen
wie auch alle and. Papierabfälle kaufe laufend.
H. Baumann, Rüstringen II,
Einigungsstraße 37 und Lilienburgstraße 13
Telephon 938.

Landesbibliothek Oldenburg

Kunstfreunde

schenken zu Weihnachten und lassen sich schenken

Gebr. Ladewigs

Gemäldekarten Vornehmste Ausführung

Claus Bergen, Marinemaler: „Eine Uboots-Fernfahrt". 12 Künstler-Postkarten auf Grund eigener Erlebnisse. Preis Mk. 3.—.

Rüdisühli, 12 Kunstpostkarten: „Landschaften n. Originalen". Preis Mk. 2.—.

Siebl-Freytett: „12 maler. Motive aus Wilhelmshaven". Preis Mk. 2.40.

Seeger, Reg.-Baumeister, 18 Künstlerpostkarten: „Wilhelmshaven u. Umgebung". Preis Mk. 3.—.

Seeger, Reg.-Baumeister: „12 Postkarten v. unserer Kriegsmarine". Preis Mk. 2.—.

Bredt, Professor: „12 Gemälde-Postkarten". Preis Mk. 2.—.

Strathmann, 12 Kunstpostkarten: „Moderne Blumenstücke". Preis Mk. 2.—.

Der Verlag hat keine Kosten und Mühen gescheut, um wirklich etwas Hervorragendes zu bieten.

Diese Karten in einem geschmackvollen Futteral werden in jedem Hause echte Weihnachtsfreude verbreiten.

Gebr. Ladewigs Buchhdlg. Roonstr.

Im Auftrage des Arbeiter- und Soldatenrats verkaufen wir ab

Dienstag, den 17. Dezember, in unseren Rüstringer und Wilhelmshav. Verkaufsstellen

einen Posten Zigarren und Zigaretten

zu folgenden Bedingungen:

Jeder männliche Einwohner über 16 Jahre kann gegen Vorlegung der Brotausweiskarte

bis zu 50 Zigarren zum Preise v. 35 Pfg.

das Stück oder bis zu

100 Stck. Zigaretten, 85 Pfg. je 10 Stck.

erhalten. An Mitglieder des Konsumvereins werden Rückvergütungsmarken verabfolgt.

Konsum- und Sparverein für Rüstringen u. Umgegend. E. G. m. b. H.

Christlich-demokr. Volkspartei

(Zentrum)

Frauenversammlung

am Donnerstag, den 19. Dezember, abends 8 Uhr, im kath. Gesellenhaus, Roonstraße 71.

Vortrag über die politische Lage.

Besprechung.

Dauerwäsche

(keine imprägnierte Wäsche), Kragen, Vorhemden, Manschetten in allen Formen und Weiten in den nächsten Tagen lieferbar. Bestellungen erbitte schon jetzt unter „Nr. 56" an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Velour- u. Samthüte

zu billigsten Preisen.

K. Vogelsang,

Gökerstraße 68.

Eine Ladung

Dauer-Rotkohl,

sowie eine Ladung

rote Speiserüben

angekommen.

Müller's Markthallen,

Inh.: Herm. Müller.

Gummistempel

jeglicher Art

fertigt billig und schnellstens an die Buchdruckerei des

Wilhelmshav. Tageblattes

Th. Süss

Kronprinzenstrasse 22.

Zigaretten!

von 17.50 Mk. an pro 100 Stück.

Cigarren grosses Lager vorhanden

Versand gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung.

„FREDY" Zigaretten-Vertrieb „Norden"

Berlin N. 54, Brunnenstrasse 17.

Arbeitgeber!!

Die Zahl der Arbeitslosen wächst täglich!
Schafft Arbeit für die heimkehrenden Krieger!
Meldet alle offenen Stellen den Arbeitsnachweisen!

Formulare für die Meldungen sind bei den Gemeindevorständen und Bezirksvorstehern zu haben

---

Tanzunterricht!

Privat-Unterricht zu jeder Zeit in meinem Institut, Börsenstraße 116 (Haltestelle der Straßenbahn Banter Rathaus).

Fr. Klemmsen

Mitgl. d. N. T. V.

V. d. T. St. d. N.

Versammlung am Mittwoch, den 18. d. M. abends 8 Uhr, im Vereinslokal, Roland.

Empfehle mein

Gespann

Roonstraße 101.

Erteile engl. u. franz. Anfangsunterricht.

Beaufsicht. von Schularb. Angebote unter **A J 52** an die Geschäftsst. d. Bl.

Achtung!

Freiwillige Feuerwehr Rüstringen

Bez. III (Heuende)

Donnerstag, den 19. d. M., abends 7 Uhr:

Uebung i. d. A.

Zu dieser Uebung hat die Kriegswehr u. Sicherheitswache zu erscheinen.

Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

Das Kommando.
W. Ulich.

Männer-Turnverein „Jahn" (e. V.), Wilhelmshaven.

Begrüßungsfeier

zu Ehren der aus dem Felde heimgekehrten Turner im

Seemannshaus

am Sonnabend, 21. 12.
7 Uhr abends.

Einführungen sind gestattet. Karten Donnerstag (Damenabteilung) und Freitag abend in der Turnhalle und am Festabend.

Alle aus dem Felde bisher heimgekehrten Turnbrüder des Vereins werden hierzu herzlichst eingeladen. **Der Turnrat.**

Schuhmacher-Innung
W'haven u. Rüstringen.

Am Mittwoch, 18. Dzbr. abends 8 Uhr:

Versammlung

in der Gewerbeschule Wilhelmshav., Zimmer 15.

Tagesordnung:

1. Lohnfrage der Gehilfen.
2. Verschiedenes.

Die Obermeister.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen Freunden und Bekannten herzl. Dank.

Friedrich Toben u. Frau.
Fr. Päske.

Bezugsscheinfrei!!

Erhielt einen Posten

schwarzes Nähgarn

in solider, feiner Ausführung. (Kein Papiergarn.)

F. H. Meyer

Roonstraße 90.

Bekanntmachung.

Gemäß Festsetzung des Arbeiter- und Soldatenrates beträgt der Gaspreis in dem Versorgungsgebiete der Gaswerke Wilhelmshaven und Rüstringen von Beginn des nächsten Inkassos an bis auf weiteres einheitlich 25 Pfg. je Kubikmeter.

Wilhelmshaven, 12. Dezember 1918.

Gaswerke Wilhelmshaven u. Rüstringen.

Maurer-Reparaturarbeiten

speziell Ausmauern von Oefen, Waschkesseln und Herden.

G. Straten, Rüstringen,
Mellumstraße 13.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme und die reiche Kranzspende beim Hinscheiden unserer geliebten Tochter Käthe sagen wir allen Verwandten und Bekannten, dem Büropersonal des Rechnungsamtes der II. M.-D., Sonderabteilung, sowie dem Herrn Pastor unseren innigsten Dank.

F. Bergenthal und Kinder.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen um 6 Uhr die Ehrwürdige

Krankenschwester Teclana,

geb. Alwine Schapmann,

wohlvorbereitet durch öfteren Empfang der hl. Sakramente im Alter von 35 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Als tüchtige und beliebte Schwester war sie 11 Jahre im Dienste der Nächstenliebe tätig; 4 Jahre wirkte sie mit großer Aufopferung im Felde, im Westen. Vor 14 Tagen erst kehrte die teure Verstorbene aus dem Felde zurück, und wurde nach kurzer Krankheit ein Opfer des Berufes.

Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

Wilhelmshaven, Borghorst, den 15. Dezember 1918.

St. Willehad-Hospital.

Das Seelenamt findet am Mittwoch, den 18. Dezember, morgens 7¾ Uhr, in der St. Willehadi-Kirche statt, die Beerdigung an demselben Tage nachm. 3 Uhr vom St. Willehad-Hospital aus.

Im Sinne der Verstorbenen wird gebeten, von Kranzspenden abzusehen.

Heute Wechsel unseres glänzenden Wochenprogramms!

D. L.

Eva Speier in ihrem ersten Film der Serie 18/19

Es war ein Traum..

Filmdrama in 4 Akten von Robert Heimann.

Ein bezaubernder Film, der durch Handlung und Ausstattung die Besucher hinreißen wird. Fesselnde Momente u. seelische Eindrücke werden mit Spannung und Steigerung von **Eva Speier** mit entzückendem Liebreiz wiedergegeben.

Der mit größter Spannung erwartete Detektiv-Schlager:

Der flammende Kreis

Detektiv-Sensationsschlager in 4 Akten

Die Handlung zeigt überaus spannend das Treiben der geheimnisvollen Sekte vom flammenden Kreis in den Schlupfwinkeln und Opiumhöhlen San Franzisktos, die sonst kaum einem Europäer zugänglich. **Mogens Enger** hat seine Aufgabe als Detektiv glänzend gelöst.

Extra-Einlage!

Das reizende Lustspiel

Der Ehemann a. D.!

Ein wahrlich lachreizendes Lustspiel. Die Hauptrollen geben erste Berliner Künstler der führenden Theater.

A. L.

Alex. Moissi, der Schauspieler der tiefdurchgeistigten Gebärde, erscheint zur Freude seiner zahlreichen Verehrer nach langer Internierungszeit in der Schweiz wieder in dem künstl. schönsten und sensationellsten Film:

Pique Dame

Filmschauspiel in 4 Akten nach Alexander Puschkin.

Ein packender Film aus dem Leben eines jungen russischen Offiziers mit erschütternden Eindrücken.

Ein Glanzfilm der **Egede-Nissen**-Serie 18/19:

Leuchtende Punkte!

Sensationsdrama in 4 Akten von Rudolf Baron
Regie von Georg Alexander.

Ein glänzender Film, in dem uns **Egede Nissen** in hinreißender und packender Weise das wechselvolle schwere Schicksal einer jungen Malerin wiedergibt.

Extra-Einlage!

Der neueste B. B. u. P. P. P.-Schlager

Der Vogel im Käfig

Lustspiel in 8 Akten.

Leo Peukert Melitta Petri Herbert Paulmüller

inszeniert v. Direktor Bolten-Becker

Spielplan in beiden Theatern nur bis 19. Dezember.

Verlag, Schriftleitung und Druck von Th. Süß, Wilhelmshaven, Kronprinzenstraße 22.

Hierzu eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Gedenktage.

18. Dezember.

1775 Beginn des nordamerikanischen Freiheitskampfes. — 1786 Komponist Karl Maria v. Weber geb. (gest. 1826). — 1803 Johann Gottfried von Herder gest. (geb. 1744). — 1829 Naturforscher Jean de Lamarck gest. (geb. 1744). — 1830 Belgien erklärt sich unabhängig. — 1844 Nationalökonom Lujo Brentano geb. — 1863 Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand von Oesterreich-Este geb. (gest. 1914).

Die Wahlen für die Nationalversammlung.

Die Wahlen zur verfassunggebenden Nationalversammlung werden durch das „Reichswahlgesetz" vom 30. November 1918 und durch die Wahlordnung vom gleichen Tage geregelt.

Von hoher Wichtigkeit sind darum die Bestimmungen über die Verhältniswahl und deren Berechnung. Ein paar Berechnungsbeispiele, die sich in der Zahl der Gesamtstimmen und der Abgeordneten an die Verhältnisse in unserem neuen Wahlkreise anlehnen, mögen zur Erläuterung dienen.

Unser Wahlkreis Aurich-Wittmund umfaßt rund 1 Million Einwohner. Nach früheren Erfahrungen konnten ⅓ als Wähler gelten; das Frauenwahlrecht wird mehr als ein zweites Fünftel, die Herabsetzung des Wahlalters auf 20 Jahre etwa ein drittes Fünftel dazu bringen, sodaß wir mit 600 000 Wahlberechtigten rechnen können. Bei einer Wahlbeteiligung von 85 Prozent ergäben sich rund 500 000 Stimmen.

Nähmen wir an, daß diese Stimmen sich auf nur zwei Parteien verteilten, so ergäbe sich nach § 51 der W.-O. folgende Berechnung:

Berechnung:	I	II
Stimmenzahl:	270 000	230 000
durch 1:	270 000	230 000
durch 2:	135 000	115 000
durch 3:	90 000	76 666
durch 4:	67 500	57 500
durch 5:	54 000	46 000

Die fettgedruckten 7 Höchstzahlen ergeben die Verteilung der Abgeordneten. Es erhält Partei I 4, Partei II drei Abgeordnete.

Nehmen wir nun an, daß die Partei II in mehrere Parteien a, b, c spaltet, die im ganzen dieselbe Stimmenzahl erhalten, während Partei I geschlossen bleibt. Die Berechnung ergibt folgendes Bild:

	I	a	b	c
	270 000	100 000	80 000	50 000
durch 1:	270 000	100 000	80 000	50 000
durch 2:	135 000	50 000	40 000	25 000
durch 3:	90 000	33 333	26 666	16 660
durch 4:	67 500	25 000	20 000	12 500
durch 5:	54 000			
durch 6:	45 000			

Dann erhält Partei I **fünf**, die anderen Parteien dagegen nur **zwei** Abgeordnete, obwohl das Verhältnis der Stimmen dasselbe geblieben ist. Die Zersplitterung der Parteien stärkt also stets die größte unter ihnen. Hätten die Parteien a, b und c ihre Wahllisten verbunden, so erfolgte die Berechnung der Abgeordnetensitze wie beim ersten Beispiel, da gemäß der Wahlordnung eine Gruppe verbundener Listen den andern Listen gegenüber als ein Vorschlag gilt. Die Unterverteilung der dann auf a, b und c entfallenden drei Abgeordneten geschähe wie folgt:

	a	b	c
durch 1:	100 000	80 000	50 000
durch 2:	50 000	40 000	25 000

Die dritte Höchstzahl (50 000) ist bei a und c gleich; die Entscheidung, wem der dritte Abgeordnete zugesprochen wird, geschieht durch das Los.

Daß die Spaltung der Parteien eines Lagers sogar dahin führen kann, daß bei überlegener Stimmenzahl weniger Abgeordnete auf die habernden Parteien fällt, als auf den geschlossen auftretenden Gegner zeigt folgendes Beispiel:

Nehmen wir an, die Partei I erhalte 230 000, die zerspaltene Partei II 270 000, die sich auf a, b, c und d verteilen. Berechnung wie folgt:

	I	a	b	c	d
durch 1:	230 000	100 000	70 000	60 000	40 000
durch 2:	115 000	50 000	35 000	30 000	20 000
durch 3:	76 666	33 333	23 333	20 000	13 333
durch 4:	57 500	25 000	17 500	15 000	10 000
durch 5:	46 000	20 000	14 000		

Es ergeben sich für I **vier**, für II (a, b, c und d) **drei** Abgeordnete, obwohl I 40 000 = 8 Prozent aller Stimmen weniger hat, lediglich deshalb weil II in 4 selbständige Parteien zerspalten ist.

Man sieht wie gebieterisch die Wahlordnung zur Verbindung der Listen, zu einheitlichem, möglichst geschlossenen Vorgehen ruft. Dabei genügt es nicht, daß nur die kleineren Parteien sich einigen und ihre Listen verbinden, wie das folgende Beispiel zeigt, in dem a und d als verbundene Wahlvorschläge (zusammen 20 Prozent aller Stimmen) gelten:

	I	a	b	c+d
durch 1:	230 000	100 000	70 000	100 000
durch 2:	115 000	50 000	35 000	50 000
durch 3:	76 666	33 333	23 333	33 333
durch 4:	57 500			

Das Abgeordnetenverhältnis von I zu a, b, c und d bleibt so unglünstig wie bei völliger Spaltung.

Selbst wenn b, c und d gemeinsam vorgehen, tritt noch keine günstigere Wendung ein:

	I	a	b+c+d
durch 1:	230 000	100 000	170 000
durch 2:	115 000	50 000	85 000
durch 3:	76 666	33 333	56 666
durch 4:	57 500	25 000	42 500

Wie die fettgedruckten Zahlen zeigen, bleibt auch hier der geschlossenen kleineren Partei I die höhere Abgeordnetenzahl, lediglich weil sich a, b, c und d nicht zu völlig geschlossenem Vorgehen zusammenfinden. Verbinden a, b, c und d alle Listen miteinander, so erhalten sie, ihrer höheren Stimmenzahl entsprechend, die 4 Abgeordnetensitze, die sonst I als Lohn für ihre Einigkeit davonträgt.

Bedarf es angesichts solcher Tatsachen einer dringenderen Mahnung an unsere bürgerlichen Parteien, ihre Listen zu verbinden? Scheint nicht die ganze Bedeutung der Abgeordnetensitze auf die Parteizersplitterung, die im bürgerlichen Lager immer noch nicht aufhören will, ausschlaggebend zu sein?

Wenn gegenüber den gewaltigen geschichtlichen Ereignissen, die Jahrhunderte alte Einrichtungen in Trümmer geschlagen, die bürgerlichen Parteien von ihren wenige Jahrzehnte alten Parteiüberlieferungen nicht loskommen können, so mögen sie sich durch die dürre Amtssprache der Wahlordnung belehren lassen über das, was nottut, wenn sie nicht in verhältnismäßig günstigen Wahlkreisen, wie es der unsere ist, die bürgerliche Sache gefährden wollen: Verbindet sämtliche bürgerliche Listen!

Nun aber gelten verbundene Listen als ein Wahlvorschlag. Für die Parteien liegt darin eine Mahnung zu verständiger Mäßigung, da sie ihren Wahlvorschlag auf einen, allerhöchstens zwei Bewerber beschränken müssen; für die bürgerlichen Wähler eine Aufforderung, wirklichen Gemeinsinn zu zeigen. Tretet nicht an die Parteien heran als Berufsstände und fordert: „Setzt uns Handwerkern einen Handwerker, uns Leuten vom Handel einen tüchtigen Kaufmann, uns Lehrer einen Schulmann auf Eure Liste!" Macht Euch vielmehr frei von der Enge Eures Berufes und seid einmal ganz Staatsbürger, ganz Deutsche! Verlangt dann auch von allen bürgerlichen Parteien, daß sie alte, angesichts der veränderten Tatsachen veraltete Parteigegensätze herzhaft über Bord tun und ruft ihnen zu, was auch das Vaterland in seiner Not von ihnen fordert, was zwischen den dürren Zeilen der Wahlordnung steht: **Zügelt den Parteieifer und seid einig!**

Pedersen.

Marine.

Deutscher Deckoffizierbund.

— **Berlin**, 16. Dezember. Der Deutsche Deckoffizierbund erläßt an „V. Z." eine öffentliche Erklärung, in der der er Stellung nimmt zu den bekannten Aufsätzen des früheren Kapitäns Persius im „B. Z.". Der Deckoffizierbund erklärt, es sei richtig, daß die gute Kameradschaft, welche früher zwischen Seeoffizieren und Deckoffizieren und Matrosen an Bord der Kriegsschiffe herrschte, seit 1892 Einbuße erlitten habe durch die Verdrängung des Deckoffiziers aus seiner Frischenstellung zwischen Offizier und Matrose. Man habe den Deckoffizier mehr und mehr zum Unteroffizier herabgedrückt und dadurch viel Erbitterung in die Kreise der Deckoffiziere getragen.

Gewährung von Straffreiheit.

— **Berlin**, 16. Dezember. Der Verordnung des Rates der Volksbeauftragten vom 3. Dez. 1918 über die Gewährung von Straffreiheit und Strafmilderung ist nunmehr die Verordnung über militärische Amnestie vom 7. Dezember 1918 zugunsten aller Personen, die wenn auch nur zeitweise, einem aktiven Heere, der aktiven Marine oder einer Schutztruppe angehört haben, oder in einem Dienst- oder Vertragsverhältnis von einem kriegführenden Heere standen, angeschlossen. Alle Untersuchungen gegen diese Personen werden niedergeschlagen, soweit sie Uebertretungen und Vergehen letzterer mit einer Ausnahme gewisser Verbrechen betreffen und soweit die Strafsaten vor Inkrafttreten der Verordnung vom 12. Dez. 1918 begangen sind. Desgleichen werden alle vom gleichen Zeitpunkte verhängten noch nicht vollstreckten Disziplinarstrafen, militärgerichtliche Strafen mit Nebenstrafen, jedoch ausschließlich der militärischen Ehrenstrafen erlassen, sofern die einzelne Strafe bzw. die Gesamtstrafe nicht schwerer ist als 1 Jahr Gefängnis. Nur bei Strafen gegen Fahnenflucht, Feigheit und Zuwiderhandlung gegen die militärische Verordnungspflicht werden auch über diese Strafgrenze hinausgehende Strafen erlassen. Jedoch bei Fahnenflucht und Feigheit nur unter der Bedingung, daß der Verurteilte sich 3 Jahre bewährt und bei Fahnenflucht auch bei den militärischen Dienststellen sich innerhalb gewisser Fristen meldet. Der bedingte Straferlaß greift ferner Platz, wenn nur noch eine Strafe von höchstens einem Jahre zu verbüßen ist. Bei höherem Strafmaß tritt ein Straferlaß nur dann ein, wenn die Erwartung gerechtfertigt ist, daß der Verurteilte die Freiheit nicht zu neuer Straftaten mißbrauchen wird. Diese Verordnung gilt für das ganze Reich. Indessen bleiben günstigere Bestimmungen einzelstaatlicher Amnestien in Kraft.

Aus den Jadestädten.

Wilhelmshaven, 17. Dezember.

Sicherheit der Spareinlagen. Die Ereignisse der letzten Wochen scheinen hier und da Anlaß zu Befürchtungen um die Sicherheit der Guthaben bei den Sparkassen gegeben zu haben. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß selbst in dieser bewegten Zeit das Geld am sichersten in den Sparkassen ruht. Die den Sparkassen anvertrauten Gelder sind hauptsächlich in mündelsicheren Hypotheken, in Darlehen an Gemeinden und Kreise sowie in Vorschüssen an kreditwürdige Einwohner und endlich in Wertapieren angelegt. Neben den für Hypotheken verpfändeten Grundstücken und Gebäuden, neben den einzelnen Darlehnsschuldnern und dem Bestande an Wertpapieren haftet aber auch noch der Reservefonds der Sparkasse sowie die Steuerkraft und das gesamte Vermögen des Kommunalverbandes für alle Einlagen. Ein Verlust an den Spareinlagen ist deshalb völlig ausgeschlossen. Die Vorgänge bei der russischen Revolution scheinen nun in Deutschland die Befürchtung erregt zu haben, daß auch bei uns — wie in Rußland — eine Beschlagnahme der Bank- und Sparkasseneinlagen erfolgen könne. Die neue sozialistische Regierung Deutschlands hat aber von vornherein keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie das russische System nicht nachzuahmen beabsichtige. Sie hat ihren diesbezüglichen früheren Erklärungen am 15. November eine von Ebert und Haase unterzeichnete amtliche Bekanntmachung folgen lassen, nach der eine Beschlagnahme von Sparkassen- und Bankguthaben nicht beabsichtigt ist. Sie hat ferner erklärt, daß sie nicht beabsichtige, die Kriegsanleihen für ungültig zu erklären oder ihre Rechtsgültigkeit anzutasten d. h. die Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen der Anleihen nicht zu ändern.) Dagegen sollen die großen Vermögen und Einkommen auf das schärfste zur Deckung der Staatsausgaben herangezogen werden. Das bedeutet die Einführung direkter Vermögens- und Einkommensteuern im Reiche und zwar mit einer Progression, die, von mäßigen Sätzen bei den kleinen und mittleren Vermögen und Einkommen ausgehend, sich nach oben hin in schärfster Weise steigern wird. Zwischen der deutschen und russischen Methode besteht also ein großer Unterschied. Bei der Zusammenkunft der Minister sämtl. deutschen Freistaaten (Reichskonferenz) in Berlin ist auf Vorschlag des Staatssekretärs Müller vom Reichsarbeitsamt folgende Resolution einstimmig angenommen: Um das wirtschaftliche Leben Deutschlands aufrecht zu erhalten, die ungestörte Versorgung des Landes mit Lebensmitteln und Rohstoffen aus dem Ausland zu sichern und die deutsche Volksrepublik kreditfähig zu erhalten, ist das Fortarbeiten aller Banken, Sparkassen und sonstigen Kreditinstitute auf der bisherigen Grundlage und in der bisherigen Form unbedingt erforderlich. In Uebereinstimmung mit den Vertretern der deutschen Einzelstaaten erklärt daher die Reichsregierung, daß jeder Eingriff in die geschäftliche Tätigkeit der Kreditanstalten zu unterbleiben hat. Zum Leiter des Reichsschatzamtes ist für vier acht Tagen der bisherige Unterstaatssekretär Schäffer — früher Oberlandesgerichtsrat und nationalliberaler Abgeordneter — ernannt. Der Name dieses Mannes dürgt dafür, daß unter ihm keine Maßnahmen getroffen werden, die weite Bevölkerungskreise zu Unrecht schädigen würden. Endlich scheint die vor einigen Wochen eingetretene Knappheit an Zahlungsmitteln falsche Befürchtungen erweckt zu haben. Die Ursache dieser Knappheit lag darin, daß in den westlichen Gebieten infolge der militärischen und politischen Lage Ende September die Bevölkerung begann, in völlig sinnloser Weise ihre Guthaben bei Banken und Sparkassen abzuheben und in papierenen Zahlungsmitteln aufzuspeichern. Diese Notenhamsterei übertrug sich — wie eine ansteckende Krankheit — auch auf andere Gegenden. Die Anforderungen an die Reichsbank stiegen daher so gewaltig, daß die vorhandenen großen Bestände an Noten zur Deckung nicht ausreichten. Eine verstärkte Notenherstellung stieß zunächst auf Schwierigkeiten, da die Reichsdruckerei in den vorausgegangenen Wochen durch Einziehung einer größeren Anzahl ihrer Arbeiter zum Heeresdienst und der Erkrankung mehrerer weiter hundert an der Grippe außer Stande war, die Druckaufträge der Reichsbank auch nur annähernd zu erfüllen. Durch Herstellung von Reichsbanknoten in Buchdruck sowie durch Ausgabe von Notgeld durch Großstädte usw. ist inzwischen eine wesentliche Besserung herbeigeführt. Der Ausgang des Krieges hat uns leider schwere Wunden geschlagen. Pflicht eines jeden ist es daher, mitzuhelfen und beizutragen, daß die Wunden so schnell wie möglich heilen. Kein Geld darf unnütz im Hause liegen. Bringt es zu den Sparkassen und Banken; dort wird es den Zwecken zugeführt, die zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes dienen. Die Gesamtheit bedarf des Geldes ebenso wie des täglichen Brotes. Den Guthaben bei den Sparkassen droht keinerlei Gefahr, den zu Hause wohlverwahrten Barmitteln aber vielleicht die allergrößte.

pl. **Das Theater Burg Hohenzollern** hat sich mit der Aufführung der neuen Operette „Wo die Lerche singt" einen sehr guten Erfolg errungen. Das Stück fällt in Handlung und Musik aus dem Rahmen der Mehrzahl der modernen Erzeugnisse vollkommen heraus. Die beiden Verfasser Reichert und Dr. Willner, haben den lobenswerten Versuch gemacht, die Handlung der Operette zu vertiefen und sie von den sonst üblichen Plattheiten fernzuhalten. Dem Gelingen dieses Versuches sind Thema und Hintergrund aufs glücklichste entgegengekommen: Die Geschichte von „Dorf und Stadt" bringt eine große Anzahl von dühnenwirksamen Stellen, die bei einer geschickten Aufmachung und noch dazu in Verbindung mit einer bald weich-sentimentalen, bald trotzigherben ungarischen Umwelt erfreuliche Wirkungen auslösen können. Ein beträchtlicher Anteil an dem Erfolge gebührt Franz Lehars ansprechender Musik. Wie in der „Rose von Stambul", so hat der Komponist auch hier eigene Wege gesucht und sowohl in der Erfindung der musikalischen Gedanken wie auch in der äußerst feinen Instrumentierung Glück gehabt. Die Erstaufführung des Stückes am Sonnabend darf als gelungen und der stürmische Beifall, der den einzelnen Akten folgte, als wohlverdient bezeichnet werden. Im Mittelpunkt stand Frl. Janowitz als Marzit. Die dankbare Rolle der kleinen Dorfhexe war wie für sie geschaffen und gab ihr die Möglichkeit, sowohl im Gesang wie im Spiel einen starken Erfolg zu erringen. Sie wurde ebenso wie Frl. Collini-Lenden, die als Wilma mit Schneid und Temperament eine raffinierte Weltdame auf die Bretter stellte, durch eine Blumenspende ausgezeichnet. Als Partner zu beiden spielte Herr Wirneburg, der auch die Spielleitung innehatte, den leicht entzündbaren, innerlich unruhigen Maler Sandor mit gutem Gelingen. Auch die übrigen Mitwirkenden, die Herren Fischer-Achtern (Sörös-Pal), Waterstrad (Arpad), Kreßner (Vista) und Braun (Wirt), sowie Frl. Gallert führten ihre Rollen zur Zufriedenheit durch. Die musikalische Leitung lag bei Herrn Monson, der Chor und Orchester seit in der Hand hatte. Stellenweise war die Musik etwas zu stark, sodaß die Künstler auf der Bühne nur schlecht zu verstehen waren. Hier würde eine kleine Milderung Besserung schaffen.

Theater im „Parkhaus". In dieser ernsten Zeit schwerster Sorgen und Kümmernisse mag es begreiflich erscheinen, wenn die Bühnenleitungen vorwiegend solche Stücke zur Aufführung bringen, die geeignet sind, die Zentnerlast, die unsere Herzen bedrückt, wenigstens für einige Stunden etwas zu erleichtern. Einzig und allein diesem Zwecke scheint auch der neue Schwank „Die Welt ohne Männer" dienen zu wollen, der am Sonnabend zum ersten Mal über die Bretter ging. Da er zur leichtesten Kriegsware gehört, vermag der Schwank nur mit Mühe und Not den Wünschen der anspruchslosesten Besucher zu genügen. Weshalb die beiden Verfasser ihren Schwank „Die Welt ohne Männer" genannt haben, ist nicht recht ersichtlich; zutreffen hätte man vielleicht als Titel „Die Männer taugen alle nichts" wählen können, denn lediglich die Sündhaftigkeit des stärkeren Geschlechts bildet den Grundton des dürftigen Schwankes. Leider ließ auch die Darstellung manches zu wünschen übrig. Es fehlte hier und da das flotte Zusammenspiel und das frische munntere Treiben, das einem Schwank erst die rechte Wirkung zu leihen vermag. Um der Darstellung machte sich besonders verdient Frl. Hochstetten als „Männersendin" Guste. Von den Männern, denen sie in wenigen Sekunden ein ellenlanges Sündenregister vorhielt, wehrten sich am tapfersten die Herren Adams (Buchhalter) und Nöbler (Max). Dieser würde noch etwas mehr in die Erscheinung getreten sein, wenn er etwas weniger Neigung zum Kalbengesang an den Tag gelegt hätte.

Schlachtermeister Reif †. Einer der ältesten Bürger unserer Stadt, der Rentier und frühere Schlachtermeister Herr Franz Paul Reif, ist am Sonntag im Alter von 81 Jahren in die Ewigkeit abberufen worden. Aus Thüringen stammend war er im Anfang der 60er Jahre hierhergekommen und eröffnete eine Schlachterei, die er aus kleinen Anfängen durch Fleiß und Tüchtigkeit zu einem der größten Geschäfte der Stadt emporzuführen verstand. Am bürgerlichen Leben nahm er regsten Anteil. Längere Zeit gehörte er dem Bürgervorsteherkollegium sowie dem Vorstand mehrerer Vereine an und erfreute sich in der Bürgerschaft wegen seines biederen Wesens und seines fröhlichen Humors großer Beliebtheit. Auch war er in früheren Jahren ein eifriger Jäger. Unser Blatt erhielt in ihm einen treuesten Leser.

Neue Ansichtskarten von Siehl-Freystett hat in diesen Tagen die Buch- und Kunsthandlung von Gebr. Ladewigs in den Handel gebracht. Wie nicht anders zu erwarten, sind hier prächtige stimmungsvolle Motive unseres heimischen Malers zur Verwendung gelangt, die sicherlich überall Anklang finden werden. Namentlich wird man den Schiffsbildern lebhaftes Interesse entgegen bringen, weil sie für manchen einen Abschiedsgruß bedeuten und eine liebe Erinnerung an die fröhlich verlebten Stunden. Die künstlerische Ausführung der Karten läßt sie als Weihnachtsgeschenk besonders geeignet erscheinen.

Büchertisch.

Sommernunder, eine Novelle von Henny Stock. Preis geh. Mk. 3.—, fein kart. Mk. 4.50. Landhausverlag Jena. Das ganze Buch ist ein einziges erschütterndes Liebesbekenntnis. Es führt durch Sehnsucht und Stürme und wird getragen von einer tiefen Naturliebe, die sich mit allen Geschehnissen des Herzens eng verwebet. Es führt durch Staunen, Glück und Verzweifeln — berührt knapp nur eine Stunde flüchtiger Erfüllung — und es endet in einem Schluchzen, wie es die Liebenden kennen, nur sie allein.

Demosthenes als Vorbild für unsere Zeit. Mit fast körperlicher Plastik hat Karl L. A. Schmidt in seinem Drama „Demosthenes", ein Schauspiel aus längst vergangenen Tagen (J. F. Lehmanns Verlag in München), Preis Mk. 1.50, die tragische Gestalt des unsterblichen Atheners uns vor Augen gestellt, jenes Mannes, der sein Volk zwar nicht mehr retten konnte, weil es die Beute geriffenloser Demagogen und bestochener Verräter geworden war, weil es sich selbst zu ihrer Beute gemacht hatte, der aber seit Jahrhunderten unseren Primanern das hohe Lied der Vaterlandsliebe in die Seele singt.

An was hat der heimkehrende Kriegsteilnehmer zu denken? Von J. Zehle, städt. Direktor und Gemeindevollmächtigter in München. Das Buch ist ein praktischer Wegweiser für den Kriegsteilnehmer zur Wiedereinfügung ins bürgerliche Leben und zur Geltendmachung der Rechte und Ansprüche und ein vollendetes Auskunftsbuch auch für die amtlichen Stellen und Kriegswohlfahrtseinrichtungen. Es ist erstaunlich, wie es den Verfassern gelungen ist, in der Form eines Taschenbuches alles zu sagen, was der Kriegsteilnehmer zu wissen braucht. Alle Gebiete, die überhaupt in Frage kommen können, sind besprochen.

Eigner Herd ist Goldes wert. Praktische Familienhäuser mit Hausgärten für 3500 Mk. aufwärts. — Ein Wegweiser für alle diejenigen, die ländlich im eigenen Hause gesund und billig wohnen wollen. Mit 225 Abbildungen Mk. 3.20, geb. Mk. 4.50 portofrei. Heimkultnrverlag G. m. b. H., Wiesbaden.

Elsaß, J. F. Lehmanns Verlag, Mk. 2.50.) Das Stück spielt zur Zeit Ludwig XIV. und gibt ein anschauliches Bild der Kämpfe um dies herrliche Land. Deutschland kämpfte im Jahre 1644, obschon seine Bevölkerung im Kriege von 18 auf 4 Millionen zurückgegangen war, noch fünf Jahre weiter, um das Elsaß nicht preisgeben zu müssen, und die Elsässer selbst haben den tapfersten Widerstand geleistet. Hagenau wurde 15 mal belagert, Straßburg trotzte acht Monate dem Feinde und verteidigte sich aufs wackerste. Mit diesem Gefühl macht uns der Dichter in seinem bunthewegten Weihespiel vertraut und hält ihn der heutigen Zeit als Spiegel vor, und die Schamröte steigt uns ins Gesicht, wenn wir sehen, wie tapfer und mannhaft das alte Reich, obschon aus tausend Wunden blutend, für seine Ehre eintrat.

Für die Feiersunden. Familienkalender für das Jahr 1919. Preis 75 Pfg. Verlag: Ulrich Meyer G. m. b. H., Berlin W. 35. Der vorliegende Jahrgang dieses weit verbreiteten Kalenders zeichnet sich durch einen besonders reichen und gediegenen Inhalt aus. Die erzählende Literatur ist durch fesselnde Beiträge erster Schriftsteller vertreten.

„Eine U-Boots-Fernfahrt", 12 Künstler-Postkarten nach Original-Gemälde: von Claus Bergen. (Kunst-Verlag, Otto Gustav Zehrfeld, Leipzig, Löhsenstraße 1.) Claus Bergen ist wohl der erste unserer jetzigen Künstler, dem es vergönnt war, eine U-Boots-Kampffahrt persönlich mitzumachen. Trotz der politischen Umwälzungen bleibt diese soeben erschienene Serie eine wertvolle Erinnerung an die unbestreitbar großen Taten unserer U-Boots-Leute und verdient wohl deshalb schon eine besondere Würdigung auch seitens der Presse.

Gartenlaube-Kalender 1919. (Verlag von Ernst Keil's Nachfolger (August Scherl), G. m. b. H., Leipzig. Preis 2 Mark zuzüglich 10 Prozent Buchhändlerzuschlag. Der Gartenlaube-Kalender 1919 bietet neben seinem Kalendarium und den anderen Nachrichten, die täglich zur Hand zu haben für jeden ein Bedürfnis ist, so viel Unterhaltendes und Belehrendes, daß er mit Vergnügen und Nutzen gelesen werden wird. Als rechtes Hausbuch wird der Gartenlaube-Kalender 1919 auch im nächsten Jahr allen Freunden der „Gartenlaube" ein trefflicher Berater sein.

Kriegsgefangen quer durch Afrika. Erlebnisse einer deutschen Frau im Weltkriege von Elly Broempeler. Mit 14 Abbildungen. Berlin, Otto Elsner, Verlagsgesellschaft m. b. H. Preis M. 1.80. Dieses neue Buch von Frau Bezirkshauptmann Broempeler, die im Weltkriege ihren Gatten in Ostafrika verlor, wird allgemein willkommen sein. Die Verfasserin schildert den Ausbruch des Krieges in Ostafrika und gibt ein anschauliches Bild von dem Leben und Verhalten der Eingeborenen und den Ueberfall der Belgier.

Jetzt lustige Geschichten segeln unter dem vielversprechenden Titel „Fräulein Schiffsjungs", mit dem die erste vom Stapel gelaufen ist. Es ist schwer zu sagen, welches die lustigste Geschichte ist, denn von ganzem Herzen lachen muß man bei allen, aber wir glauben, daß die Palme doch wohl der Geschichte zugeteilt werden wird, die dem Buche den Titel gegeben hat.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind wiederholt Waffen und Munitionsgegenstände der verschiedensten Art bei Kindern vorgefunden worden, die damit auf der Straße spielten. Durch unbeabsichtigte Entzündung wird das Leben der Kinder gefährdet. Jedermann halte es für seine Pflicht, hiergegen sofort einzuschreiten. Eltern! bewahrt Eure Kinder vor Unglück und Gefahr, schützt Eure Lieben und nehmt ihnen solch gefährliches Spielzeug ab. Die vorgefundenen Gegenstände sind beim Chef des Sicherheitswesens (Abtlg. Waffen- und Munitionswesen) abzugeben.

Chef des Sicherheitswesens.
gez. Dorn.

Die anläßlich der Demobilmachung nach hier entlassenen

Militärpersonen

haben sich, gleichviel, ob sie vorher hier ansässig gewesen oder nicht, vor Anforderung der Lebensmittelkarten beim hiesigen Einwohner-Meldeamt anzumelden, da die Verausgabung von Lebensmittelkarten nur auf Grund des polizeilichen Anmeldescheines erfolgen kann.

Wilhelmshaven, den 27. November 1918.
Städtisches Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Die Ortskohlenstelle Rüstringen hat einen Posten

Brennholz

beschafft, welches auf dem städtischen Kohlenlagerplatz am Banter Hafen ohne Bezugsschein in beliebigen Mengen verkauft wird. Das Holz wird zum Preise von 3.50 Mk. per Zentner verausgabt.

Ortskohlenstelle Rüstringen.

Bekanntmachung.

Die Ortsvorschriften vom 27. März 1918 betreffend Einschränkung des Verbrauchs von Elektrizität werden hiermit in Erinnerung gebracht. Nach diesen Vorschriften ist der Lichtstrom-Verbrauch auf 90 % und der Kraftstrom-Verbrauch auf 80 % der im gleichen Zeitraum des Vorjahres entnommenen Strommenge einzuschränken. Für jede mehr verbrauchte Kilowattstunde wird ein Aufgeld von 50 Pfg. erhoben; wiederholter Mehrverbrauch kann die Sperrung der Stromzuführung zur Folge haben.

Rüstringen, 11. Dezember 1918.
Betriebsamt der Stadt Rüstringen
Jacobs.

Den Weihnachtskuchen
backt jede Hausfrau mit
Ovelgönner Backpulver!
M. HENNING's Brot-Filialen.

Das schönste Weihnachtsgeschenk ist ein
Gutschein für die Tanzstunde.
Beginn des neuen Kursus für Damen und Herren am Freitag, den 3. Januar, abends 8 Uhr. Für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten Anfang April in meiner Privatakademie Börsenstrasse 75, Telephon 841.
Frau Balletmeister A. Schulz.

Aderverkalkung, Schwindelanfälle,
Herzbeklemmungen, Angst- und Schwächezustände
Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Broschüre.
Dr. Gebhardt & Cie, Berlin W 35,
Potsdamer Strasse 104a

Siebethsburger Hof.
Jeden Mittwoch und Sonntag:
Streich-Konzert
Es ladet freundlichst ein W. Heinken.

Klein Doortje!

Schauspiel in 4 Akten nach dem berühmten Roman „Klein Dorrit" von Charles Dickens.

Regie: Friedrich Zelnik.

Lisa Weise, die so überaus beliebte Künstlerin, gibt in der Titelrolle dieses prächtigen Films den glänzenden Beweis ihres hervorragenden Könnens als mimische Darstellerin. Die weitere Besetzung durch **Grete Weixler** u. **Karl Beckersachs** geben die Erklärung für einen Bombenerfolg dieses Schlagers, dessen dankbare Handlung namentlich dem seelischen Empfinden des Weibes zusagt und daher der Damenwelt besonders zu empfehlen ist.

COLOSSEUM LICHTSPIELE
Ecke Wilhelmshavener und Werftstrasse.

Von Dienstag bis Donnerstag:
3 erstklassige Filmwerke!

Die beiden Zimmerherren
Heiteres Lustspiel in 2 Akten.

Wöchentlich zweimal Programmwechsel!
Künstlerische Begleitmusik!

Schicksalsfäden!

Der beste Metoskop-Film
Drama in 3 Akten

Aus dem Leben eines Försters gibt dieser Film ganz vorzüglich anschauliche Bilder. Die wunderbare Naturschönheit des deutschen Waldes ist hier so recht zum Ausdruck gebracht. Das heiße Jägerblut des süddeutschen Wilderers läßt sich in diesem ergreifenden Drama erkennen, und vor allen Dingen ist es der glückliche Ausgang, der das Herz jedes Beschauers weich machen muß. Photographisch unerreicht sind diese einzelnen Szenen dieses hervorragenden Films.

Deckoffizierbund
Wilhelmshaven.
Vollversammlung
Donnerstag abend 8 Uhr im Seemannshaus. Pünktliches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Falls Sie Möbel, ganze Hausstände oder andere Sachen
verkaufen wollen, schreiben Sie eine Postkarte. Zahle die höchsten Preise
Hinrich Mammen
Rüstringen, Börsenstraße Nr. 111.

Bei
Hals- u. Lungenleiden
aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma u. s. w. erzielen, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere
Rotolin-Pillen
in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.
Husten, Verschleimung, Auswurf,
Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz hören auf; Appetit und Körpergewicht heben sich rasch; allgemeines Wohlbefinden stellt sich ein.
Erhältlich die Schachtel zu 2.50 M. in allen Apotheken; wenn nicht vorrätig, auch direkt u. nur durch unt. Versandapotheke.
Ausführliche Broschüre kostenlos durch:
Ploch & Cie., Berlin SW. 68.

Ihnen ist bekannt,
daß zu diesem Weihnachtsfeste keine
Wachskerzen
angefertigt werden dürfen. Jedermann ist daher Käufer der
Weihnachts-Wunderkerze
aus verschiedenfarbigem Glase. Sie erzielen mit dem Verkauf einen großen Umsatz. Besichtigung erbeten. Vorführung jederzeit. Preise äußerst günstig.
Solinger Stahlwaren-Haus
Marktstraße 40. Fernsprecher 272.
Generalvertrieb für die Gesamt-Republik.

Trauerbriefe
fertigt an die Buchdruckerei des „Tagebl."
TH. SUSS, Kronprinzenstr. 22

Adler-Theater.
Direktion: Karl Arnold.
Heute und folgende Tage:
Das Fräulein vom Amt
Rauchen streng verboten!!

Varieté Groß-Rüstringen.
Der erfolgreiche, allabendlich stürmisch bejubelte
Riesen-Spielplan
Anfang 8 Uhr
Vorverkauf 11-1 Uhr und ab 5½ Uhr.
Telephon 855.
Sonn- und Feiertags 2 Vorstellungen 2 4 und 8 Uhr.

Für Händler
offeriere ich prima
Taschenlampen -Batterien
in Postpaketen Mk. 36.- franko Nachnahme.
M. Albrecht
Varel i. Oldbg.

Nervenkranke.
G. R. Froese,
Heilmagnopath,
Wilhelmshav. Str. 2.
Sprechst. 3—7 Uhr.

Quittungen
für Werftbeamte u. für Hilfsarbeiter d. Kaiserlichen Werft sind zu haben in der
Buchdruckerei d. Wilh. Tagebl.
Th. Süß,
Kronprinzenstraße 22.

Doppelkrone.
Fernruf 487. Besitzer: Otto Pergande. Fernruf 487.

Jeden Dienstag und Freitag:
Große Extra-Konzerte
des Musikkorps der 2. Matrosen-Division unter Leitung des Musikdirektors Wöhlbier. Anfang 7.30 Uhr abends.
Es laden ergebenst ein Fr. Wöhlbier, O. Pergande.

Zur Anfertigung von
Neujahrs-Gratulationskarten
Verlobungs- u. Vermählungskarten
Geburts- und Traueranzeigen
Visitenkarten usw.
in feinster Ausführung bei schnellster Lieferung hält sich bestens empfohlen
Die Buchdruckerei des Wilhelmsh. Tageblattes
Th. Süss, Kronprinzenstrasse 22.

Monopol
Jeden Mittwoch und Sonnabend, abends 7½ Uhr:
Extra-Konzerte
ausgeführt vom Musikkorps der II. Matr.-Division unter Leitung des Musikdirektors Fr. Wöhlbier.
Fr. Wöhlbier. Wilh. Quinting.

Elisenlust
Gemütl. Weinstube.
Gute Küche.
Es ladet ein
P. Pfeiffer.

In meinem Hause an der Königs- u. Bismarckstraßen-Ecke ist ein großer heller
Eckladen
mit 6 Schaufenstern sofort oder später zu vermieten. Passend auch für Büroräume. Mietpreis 3000 Mark.
Th. Süss, Kronprinzenstr. 22.

Verlag, Schriftleitung und Druck von Th. Süß, Wilhelmshaven, Kronprinzenstraße 22.

Landesbibliothek Oldenburg